spenden magazin 2018

DIE DZI-SPENDENBEILAGE IN ZUSAMMENARBEIT MIT THE HOME OF CONTENT Journal International

ALLE SPENDEN-SIEGEL-ORGANISATIONEN AUF EINEN BLICK

SPENDEN & ENGAGEMENT IM ÜBERBLICK

Wo und wie Sie helfen können

Spenden – aber sicher!

www.dzi.de

DZI Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

„WERDEN SIE PATE!“
Ulrich Wickert

WWW.PLAN.DE

PLAN INTERNATIONAL

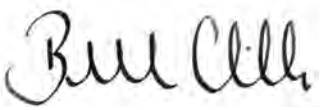
Gibt Kindern eine Chance

Burkhard Wilke, Geschäftsführer des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist eine ungewöhnliche Allianz, die sich vor vier Jahren auf Initiative von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller zusammengefunden hat: Im **Bündnis für nachhaltige Textilien** wollen 130 Mitgliedsorganisationen und -unternehmen soziale, ökologische und ökonomische Verbesserungen entlang der Textil-Lieferkette erreichen. Wo dabei Fallstricke lauern, zeigt unser Beitrag ab Seite 8. Spendenorganisationen stehen bei der Mittelbeschaffung in einem gewissen Wettbewerb zueinander. Das sollte sie aber nicht daran hindern, sinnvoll zusammenzuarbeiten. Die Stiftung Childaid Network hat die **Kooperation** zur Leitidee gemacht, ihr Gründer und Vorsitzender Dr. Martin Kasper berichtet von den positiven Erfahrungen (Seite 12). Non-Profit-Organisationen sollten ihre **Werbe- und Verwaltungskosten** transparent ausweisen und zugleich deutlich machen: Ohne kompetente Verwaltung, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit lässt sich nachhaltige gemeinnützige Arbeit nicht wirksam organisieren (Seite 17). Was kommt dabei heraus, wenn sich der erfahrene Geschäftsführer einer Hilfsorganisation und ein prominenter Autor Gedanken über „Hilfe?“ machen: Hilfe! Thomas Gebauer und Ilija Trojanow geben im **Interview** ab Seite 18 einen Einblick in ihr gemeinsames Buch. Die aus Myanmar vertriebenen Rohingya sind nur eine von vielen **Minderheiten,** die weltweit zunehmend unter Druck geraten. Der Einsatz für sie ist schwierig und zäh – aber auch wichtig und wirksam (Seite 22). Mit dem jährlichen **WeltRisikoBericht** will das Bündnis Entwicklung Hilft das Unvorhersehbare besser planbar machen. Ein Widerspruch? Lesen Sie selbst (Seite 24). Digitalisierung betrifft uns alle. Ab Seite 26 lesen Sie, wie die **digitale Revolution** die konkrete, „analoge“ Hilfe unterstützt – und welche Risiken damit auch verbunden sein können.

Ihr



ANZEIGE

25 Jahre Renovabis
www.renovabis.de

Ihre Hilfe hilft.

Aktiv für Menschen im Osten Europas

Die Solidaritätsaktion Renovabis fördert **pastorale und soziale Projekte sowie Maßnahmen im Bildungs- und Medienbereich.** Renovabis engagiert sich in 29 Ländern im Osten Europas. Ziel ist, dass Menschen vor Ort selbst Verantwortung übernehmen.

DZI Spenden-Siegel

SPENDENKONTO
LIGA Bank eG
IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77
BIC: GENODEF1M05

oder überweisen Sie online: www.renovabis.de/spenden

Helfen Sie per SMS: einfach Kurzwahl 81190 und Kennwort RENOVABIS eingeben. Pro SMS gehen 5 Euro (incl. 17 Cent Gebühr) an Renovabis.

INHALT

Im Blickpunkt
Kurzmeldungen zu Spenden und Engagement **06**

Das Textilbündnis
Eine Chance für bessere Arbeitsbedingungen? **08**

125 Jahre Hilfe für Helfende
Das DZI feiert seinen 125. Geburtstag..... **10**

Im Netzwerk wirksamer
Ein Appell zur Zusammenarbeit von Organisationen **12**

„Wir müssen von den Menschen und der Natur her denken“
Mitarbeitende von Hilfsorganisationen und deren Umfeld über ihren Berufsalltag **14**

Jenseits der Schlagzeilen
Vergessene Krisenregionen 2018 ..... **16**

Gute Kosten – schlechte Kosten?
Über die Bedeutung von Verwaltung und Werbung..... **17**

Wege aus der globalen Krise
Thomas Gebauer und Ilija Trojanow über richtige Hilfe **18**

Zwischen Flucht und Vergessen
Wie Minderheiten weltweit um ihre Rechte kämpfen..... **22**

WeltRisikoBericht
Welche Länder Naturkatastrophen fürchten müssen **24**

Analog helfen – und digital unterstützen
Vorteile und Gefahren der Digitalisierung bei Spenden **26**

Auf einen Blick
Die 230 Spenden-Siegel-Organisationen **28**

16 **Wo Hilfe noch dringend nötig ist – Krisenregionen rund um den Globus, die nicht täglich in den Schlagzeilen erscheinen**

08 **Protest gegen Ausbeutung in Bangladesch: wie sich das Textilbündnis für bessere Bedingungen in der Textilundustrie stark macht**

22 **Von Südamerika bis Fernost: Weltweit werden Minderheiten benachteiligt bis unterdrückt. Und der Kampf dagegen wird immer schwieriger**

Titelbild: iStock

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, Tel. 030/83 90 01-0, www.dzi.de · **Verlag & Redaktion:** Journal International The Home of Content GmbH, Hanns-Seidel-Platz 5, 81737 München, www.journal-international.de · **Verlagsleitung:** Stefan Endrös · **Chefredaktion:** Oliver Armknecht · **Grafik:** Bernhard Biehler, Dagmar Örtl · **Bildredaktion:** Jürgen Stoll, Markus Hirner · **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Dr. Andrea Exler, Christel Neff, Antoinette Schmelter-Kaiser, Dr. Martin Kasper, Burkhard Wilke, Tim Zahn, Maike Zürcher · **Anzeigenleitung:** Sabine Krämer · **Produktion:** Axel Ringel · **Reproduktion:** PMI Publishing Verlag GmbH & Co. KG · **Redaktionsschluss:** 7.11.2018 · **Druck:** Mohn Media Mohndruck GmbH, gedruckt auf

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C011124
www.fsc.org

Träger der Stiftung DZI: Senat von Berlin; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Deutscher Industrie- und Handelskammertag; Deutscher Städtetag; Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

18 **So wichtig Hilfe für Notleidende ist, sie setzt oft falsch an. Thomas Gebauer und Iliya Trojanow erklären, was besser werden muss**

Die richtige Hilfe zur richtigen Zeit

Gebe ich dem Bettler in der Fußgängerzone den gewünschten Euro oder nicht? Kurzfristig hilft ihm das bestimmt weiter, langfristig ändert sich dadurch aber nichts an seiner Situation. Und das ist das Problem vieler Hilfsaktionen: Sie sind zu sehr mit Symptomen beschäftigt, unternehmen jedoch nichts gegen die Ursachen. Das ist nur einer der vielen Fallstricke, mit denen auch wohltätige Organisationen zu kämpfen haben. Thomas Gebauer, Geschäftsführer der sozialmedizinischen Hilfs- und Menschenrechtsorganisation medico international e.V., und Schriftsteller Ilija Trojanow hinterfragen in ihrem Buch „Hilfe? Hilfe“ (Fischer Verlag) die vielen Facetten der Wohltätigkeit, von kleinen lokalen Aktionen bis zu internationalen Großprojekten. Dabei durchdenken sie das ganze System des Helfens und zeigen, was funktioniert und was nicht. Mehr zu dem Buch erzählen die beiden Verfasser uns in ihrem Interview.

ANZEIGE

#GIVINGTUESDAY

Ein weltweiter Tag des Gebens

Am 27. November 2018 wird weltweit wieder der #GivingTuesday ausgerufen. Mit diesem Tag zum Helfen, Schenken, Spenden und Teilen wollen gemeinnützige Organisationen in mehr als 150 Ländern einen Gegenpol schaffen zum „Black Friday“ und „Cyber Monday“, den konsumorientierten Aktionen rund um das vor allem in Nordamerika als Familienfest zelebrierte Thanksgiving. 2017 wurden am #GivingTuesday weltweit rund 2,5 Millionen Spenden im Gesamtwert von mindestens 300 Millionen Dollar geleistet. Das berichten die Initiatoren des 2012 erstmals durchgeführten Spendentags, das Belfer Center for Innovation & Social Impact und die Non-Profit-Organisation 92nd Street Y, beide mit Sitz in New York, auf ihrer Website **www.givingtuesday.org**. In Deutschland wurde der #GivingTuesday erstmals 2015 von der Spendenplattform betterplace.org initiiert. Wegen des mit der Koordination des Events verbundenen hohen Aufwands zog sich Betterplace 2017 aus der nationalen Trägerfunktion zurück, die für Deutschland seitdem vakant ist. Dennoch werden sich neben Betterplace auch viele weitere deutsche Spendeninitiativen und -organisationen am 27. November mit Kampagnen an der weltweiten Bewegung des #GivingTuesday beteiligen.

ANZEIGE

Zusammen gewinnen.
Zusammen helfen.

Gewinnen Ihre Nachbarn, gewinnen auch Sie! Wie die Nachbarn aus Gräfenroda im Juni, die sich dank ihres Loses über den Monatsgewinn freuten.
Zudem fördern alle Teilnehmer mit ihren Losen Projekte in ihrer Nähe in ihrem Bundesland. Wir machen uns stark für Chancengleichheit, sozialen Zusammenhalt und den Schutz von Natur und Umwelt. Informationen unter **www.postcode-lotterie.de**.

www.postcode-lotterie.de

DEUTSCHE POSTCODE LOTTERIE

Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ)

Als 1.000ste zivilgesellschaftliche Organisation hat sich der Deutsche Frauenrat im Juni 2018 der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) angeschlossen, und die Initiative wächst weiter. Aktuell werden 1.067 Unterzeichner gezählt, die sich verpflichten, zehn konkret benannte, relevante Informationen über ihre Organisation leicht auffindbar auf ihrer Website der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dazu zählen unter anderem Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Die Anforderungen sind bewusst gering gehalten, um auch und gerade für kleine und mittlere Organisationen ohne bedeutenden zusätzlichen Aufwand erfüllbar zu sein. Eine inhaltliche Überprüfung der veröffentlichten Informationen findet nicht statt. Getragen wird die ITZ von Transparency Deutschland e.V., dem Bundesverband deutscher Stiftungen, dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI, dem Deutschen Fundraising Verband, dem Deutschen Kulturrat, dem Deutschen Naturschutzring, dem Deutschen Spendenrat, dem Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft, VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen sowie dem Verbraucherzentrale Bundesverband vzbv. Dieser Trägerkreis sorgt für die Verbreitung der Initiative, kontrolliert stichprobenartig deren Einhaltung und zeichnet für ihre inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung verantwortlich. Die Namen der Unterzeichner können auf der Website der ITZ eingesehen werden: **www.transparency.de/mitmachen/initiative-transparente-zivilgesellschaft/unterzeichner**

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Fotos: iStock

ANZEIGE

„Viele Kinder in Afrika wünschen sich kein Spielzeug.

Nur ein Gesicht!“

Michael Mendl, Schirmherr von Gegen Noma – Parmed e.V.

Noma ist die Krankheit der Armut und der Kinder

Den Schwächsten, die fast nichts mehr haben, raubt sie auch noch das Gesicht. In Afrika sterben jedes Jahr über 100.000 Kinder. Bedingt durch Unterernährung und mangelnde Hygiene zerfrisst Noma das ganze Gesicht und führt ohne umgehende Hilfe zum entsetzlichen Tod. Dabei können wir mit einfachen Mitteln helfen, dass Noma erst gar nicht entsteht. Durch Aufklärung, Prävention und die rechtzeitige Versorgung mit einfachem Antibiotika.

Unterstützen Sie bitte
Gegen Noma – Parmed e.V.
Spendenkonto
IBAN DE96 5108 0060 0013 9440 01
BIC DRESDEFF510
www.gegen-noma.de

NOMA GEGEN NOMA PARMED E.V.

DZI Spenden-Siegel Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Geprüft + Empfohlen

Das Textilbündnis – eine Chance für bessere Arbeitsbedingungen?

Hungerlöhne, Überstunden, sexuelle Belästigung und fehlende Gebäudesicherheit – seit Langem sind die Menschenrechtsverletzungen in der Textilindustrie bekannt. Doch es gibt Lichtblicke

Nach dem tragischen Gebäudeeinsturz beziehungsweise den Brandkatastrophen in Fabriken in Bangladesch und Pakistan hat auch die Bundesregierung erkannt, dass sie etwas gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur im Rahmen der Textilwirtschaft unternehmen muss, und 2014 das Bündnis für nachhaltige Textilien gegründet. Dort arbeiten Organisationen aus Politik, Wirtschaft, Standardorganisationen, Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften gemeinsam daran, die Arbeitsbedingungen in der globalen Textilindustrie zu verbessern.

Die drei Säulen des Textilbündnisses

Das Textilbündnis will Wirkung über drei Säulen entfalten: Zuerst steht die individuelle Verantwortung jedes Mitglieds. Hierfür muss es einen Maßnahmenplan (sogenannte Roadmap) veröffentlichen und dort Ziele zu festgelegten Themenbereichen wie Kinder- und Zwangsarbeit und existenzsichernden Löhnen setzen. Die Roadmaps und die Berichte über erreichte Fortschritte werden jährlich transparent für die Öffentlichkeit hochgeladen. Eine erste Analyse zeigt jedoch, dass die Ziele häufig nicht sehr ambitioniert und teilweise schwierig vergleichbar sind.

Die zweite Säule sind gemeinsame Umsetzungsmaßnahmen in den Produktionsländern, sogenannte Bündnisinitiativen. Die Idee: Viele Problemstellungen können in den Lieferketten gemeinsam effektiver angegangen werden. Beispielsweise haben sich Akteure verschiedener Anspruchsgruppen in einer Initiative zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in südindischen Spinnereien zusammengeschlossen. Bisher haben jedoch zu wenige Unternehmen die Chancen dieser Säule genutzt, sodass die Wirkung noch begrenzt ist.

Als dritte Säule stellt das Textilbündnis eine Lernplattform für die Mitglieder dar. So werden vom Bündnissekretariat etwa Handreichungen und Webinare zum Umgang mit inhaltlichen Themen wie Chemikalienmanagement oder nachhaltigen Rohstoffen angeboten.

Aufruf zu mehr Gerechtigkeit: Demonstration der Gewerkschaft National Garment Workers in Dhaka, Bangladesch

Viele Mitglieder, viele unterschiedliche Interessen

Insgesamt hat das Textilbündnis damit eine Arbeitsstruktur entwickelt, mit der durchaus eine systemische Änderung der Produktionsbedingungen in der Bekleidungsindustrie erreicht werden könnte. Doch im Prozess hakt es gewaltig. Und die Erwartungen der verschiedenen Mitglieder liegen extrem weit auseinander, auch auf Seiten der Wirtschaft. Dort gibt es Mittelstandsunternehmen, die sich bisher wenig mit Umwelt- und Sozialstandards in ihren Lieferketten beschäftigt haben und sich meist durch wenig fortschrittliche Wirtschaftsverbände vertreten lassen. Zudem spielt ein nationales Textilbündnis bei großen internationalen Unternehmen für deren globale Strategien manchmal nur eine untergeordnete Rolle. Viele kleinere Unternehmen, die Nachhaltigkeit als Kern ihrer Geschäftstätigkeit sehen, haben das Bündnis inzwischen verlassen, auch aufgrund der niedrigen Standards.

Streitpunkt Transparenz

Diese verschiedenen Interessen führen häufig zu extrem verzwickten Verhandlungssituationen, was sich am Beispiel der Offenlegung von Lieferanten aufzeigen lässt: In den letzten Jahren legen große Bekleidungsunternehmen, auch auf Druck von internationalen NROs, immer häufiger ihre Zulieferer offen. Der Gedanke dahinter: Über die Transparenz können kritische NROs über Partnergewerkschaften in den Produktionsländern nachvollziehen, ob es Arbeitsrechtsverletzungen bei den Zulieferern der Marken- und Handelsunternehmen gibt. Dadurch können aufgetretene Arbeitsrechtsverletzungen, wie die Einschränkung von Gewerkschaftsarbeit, schnell kommuniziert und häufig beseitigt werden. Viele Unternehmen im Textilbündnis sträuben sich jedoch, ihre Lieferanten offenzulegen. Sie fürchten, dass Konkurrenten ihnen die Lieferanten streitig machen könnten. Auch ein geplanter Kompromiss, dass die Lieferanten der Textilbündnismitglieder in einer aggregierten Liste offengelegt werden – vergleichbar zu den Niederlanden – scheiterte.

Das Textilbündnis bietet die Chance auf Veränderung – doch im Prozess hakt es gewaltig

Freiwilligkeit ohne Konsequenzen

Allzu häufig verlassen Unternehmen das freiwillige Bündnis, sobald ihnen etwas nicht passt. So zum Beispiel geschehen bei dem Herrenausstatter Roy Robson: Nach einer Beschwerde eines internationalen Gewerkschaftsbunds über die Behinderung von Gewerkschaftsaktivitäten in einer eigenen Fabrik in der Türkei ist Roy Robson einfach sang- und klanglos aus dem Bündnis ausgetreten, ohne jegliche Konsequenzen. Nur weil ein Unternehmen Mitglied im Textilbündnis ist, bedeutet dies also nicht, dass die Produkte unter guten Arbeitsbedingungen hergestellt sind.

Positiv muss definitiv hervorgehoben werden, dass die Mitglieder sich immerhin freiwillig diesen Anforderungen stellen. Die Hälfte des deutschen Bekleidungsmarktes drückt sich bisher um diese Verantwortung. Daher halten die NROs gesetzliche Regelungen für unbedingt notwendig. Diese müssen Unternehmen zur Offenlegung ihrer Lieferkette sowie zur Achtung von Sozial- und Umweltstandards verpflichten und Klagemöglichkeiten schaffen. Ohne diese Regularien fehlen effektive Sanktionen für verantwortungslos handelnde Unternehmen. Für die NROs hängt die Mitarbeit im Textilbündnis am seidenen Faden. Das Bündnis motiviert die Unternehmen bisher zu wenig, sich für bessere Umwelt- und Sozialstandards in ihren Lieferketten zu engagieren, und stellt sich unter anderem durch den Anspruch der hohen Marktabdeckung zunehmend als Plattform für Mindeststandards heraus. Es wäre schade, wenn das Bündnis scheitert, da eine große Chance vergeben würde.

Letztlich wird das Umdenken bei Unternehmen und Politik jedoch nicht ohne Druck kommen. So kann die Arbeit der zivilgesellschaftlichen Organisationen unterstützt werden, wenn sich Bürger/innen an lokale Abgeordnete wenden und diese dazu auffordern, sich für verbindliche gesetzliche Regelungen zu Umwelt- und Sozialstandards in den globalen Lieferketten der Marken- und Handelsunternehmen zu engagieren. Alternativ können Konsumenten/Konsumentinnen sowie Bürger/innen auch direkt Unternehmen ansprechen und auffordern, für bessere Arbeitsbedingungen, existenzsichernde Löhne und weniger Umweltauswirkungen in ihren Lieferketten zu sorgen.

Tim Zahn, «
Koordinator der zivilgesellschaftlichen Akteure im Textilbündnis

Die Folgen der harten Arbeitsbedingungen: Die Mitarbeiterinnen einer Fabrik in Bangladesch schlafen in der Pause erschöpft ein

Die Näherinnen müssen in einem mit Pfählen auf Sumpf gebauten Wohnviertel leben, zu mehr reicht ihr Einkommen nicht

Fotos: Gisela Burckhardt/FEMNET e.V.

Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey beim Festakt zum 125-jährigen Bestehen des DZI

125 Jahre

Hilfe für Helfende

Das DZI feiert Geburtstag – viele Prominente gratulieren

Mit der Spenderberatung gibt das Institut den Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland heute etwas, das in diesen schnelllebigen Zeiten besonders kostbar ist: Orientierung." Mit diesen Worten würdigt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Arbeit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) in seinem Grußwort für die Jubiläumsfestschrift. Am 6. Mai 1893 wurde die Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur e.V., die erste Vorgängereinrichtung des DZI, eröffnet. Seitdem haben Generationen von Sozialarbeiter/innen sowie unzählige Spender/innen in der Bibliothek und Literaturdatenbank des DZI, durch Publikationen, Spenderberatung und seit 1992 durch das renommierte Spenden-Siegel Rat und Orientierung gefunden.

Informationen gegen Populismus

Am Festakt aus Anlass des 125-jährigen Bestehens des DZI nahmen am 15. Oktober 2018 in Berlin rund 160 geladene Gäste aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft teil. Zu deren Begrüßung sagte Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey: „Spenden ist eine wichtige Form des bürgerschaftlichen Engagements. Und Spenden ist Vertrauenssache. Deshalb ist die Arbeit des DZI so wichtig."

Beim Geburtstag des DZI wurde aber nicht nur gefeiert, sondern auch kritisch das Konzept von Hilfe hinterfragt. Thomas Gebauer, Geschäftsführer der Menschenrechtsorganisation medico international e.V., forderte in seiner Festrede ein verstärkt politisches Verständnis des Helfens: „Hilfe ist notwendig, weil von ihr das existenzielle Überleben von Menschen abhängen kann und mit sozialem Engagement auch ein Statement gegen die Entsolidarisierung von Gesellschaften gesetzt wird. Aber genauso ist Hilfe auch zu kritisieren, so wie schon die Gründerinnen und Gründer des DZI gesagt haben: Wer Gerechtigkeit zu fordern hat, darf es nicht bei Almosen belassen."

„Spenden ist Vertrauenssache. Deshalb ist die Arbeit des DZI so wichtig"

Empfehlungen und Warnungen

Die öffentliche Bibliothek des DZI, seine von über 200 Hochschulen abonnierte Literaturdatenbank DZI SoLit und die Fachzeitschrift Soziale Arbeit sind hoch angesehene Informationsquellen, die wesentlich zu einer qualitativ hochwertigen Ausbildung, Forschung und Berufspraxis in den sozialen Berufsfeldern beitragen. Die Spenderberatung dokumentiert derzeit 1.200 Organisationen vor allem aus den Bereichen Soziales, Umwelt und Naturschutz. Neben positiven und neutralen Auskünften veröffentlicht das DZI auf seiner Webseite unter der Rubrik „Das DZI rät ab" auch negative Einschätzungen und Warnungen zu konkret benannten Organisationen. Gegenwärtig tragen 230 Organisationen das DZI Spenden-Siegel, mit einem jährlichen Spendenvolumen von 1,4 Mrd. Euro und Gesamteinnahmen von rund 4,5 Mrd. Euro. Die Organisationen beschäftigen im In- und Ausland 49.000 Hauptamtliche und 100.000 Ehrenamtliche. Als Mitglied im International Committee on Fundraising Organizations (ICFO) erkennt das DZI dessen anspruchsvolle Grundsätze für die Prüfung von Spendenorganisationen an. «

Burkhard Wilke

INFO

AUSFÜHRLICHE FESTSCHRIFT

Zum Jubiläum veröffentlichte das DZI die Festschrift „125 Jahre DZI. Von der Armenpflege zum Sozialstaat und zur Zivilgesellschaft". Darin werfen 20 Autorinnen und Autoren in zahlreichen Beiträgen Schlaglichter auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des DZI und seiner Themen. So werden etwa die jüdischen Wurzeln des DZI dargelegt, das Spendenwesen und die Soziale Arbeit in Zeiten der DDR porträtiert sowie die historische Entwicklung der Literaturdokumentation und der Spenderberatung nachgezeichnet. Die Festschrift, die Festrede, Poster der zum Jubiläum erarbeiteten Ausstellung und viele weitere Quellen zur Geschichte und Arbeit des DZI sind online unter www.dzi.de abrufbar.

Foto: Bernd Wannenmacher

© Kulsoom Rizvi/IRC

Innovation in der humanitären Hilfe

Neue Wege für mehr Wirkung

> *Wir können unsere Probleme nicht mit der gleichen Denkweise lösen, mit der wir sie geschaffen haben.*
>
> **Albert Einstein**

Seit seiner Gründung im Jahr 1933 auf Anregung von Albert Einstein leistet das International Rescue Committee (IRC) Hilfe für Menschen, die vor Krieg, Verfolgung oder Naturkatastrophen fliehen – in Krisengebieten weltweit, aber auch in Zufluchtsländern wie Deutschland. Schwerpunkte unserer Arbeit sind die Gesundheitsversorgung, Bildung, Gewaltschutz und wirtschaftliche Integration.

Innovation ist dabei eine treibende Kraft: IRC setzt auf Forschung und Entwicklung, um die humanitäre Hilfe zu verbessern und Lösungen zu entwickeln, die wirkungsvoller sind als die derzeitige humanitäre Praxis.

› Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen und unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende!

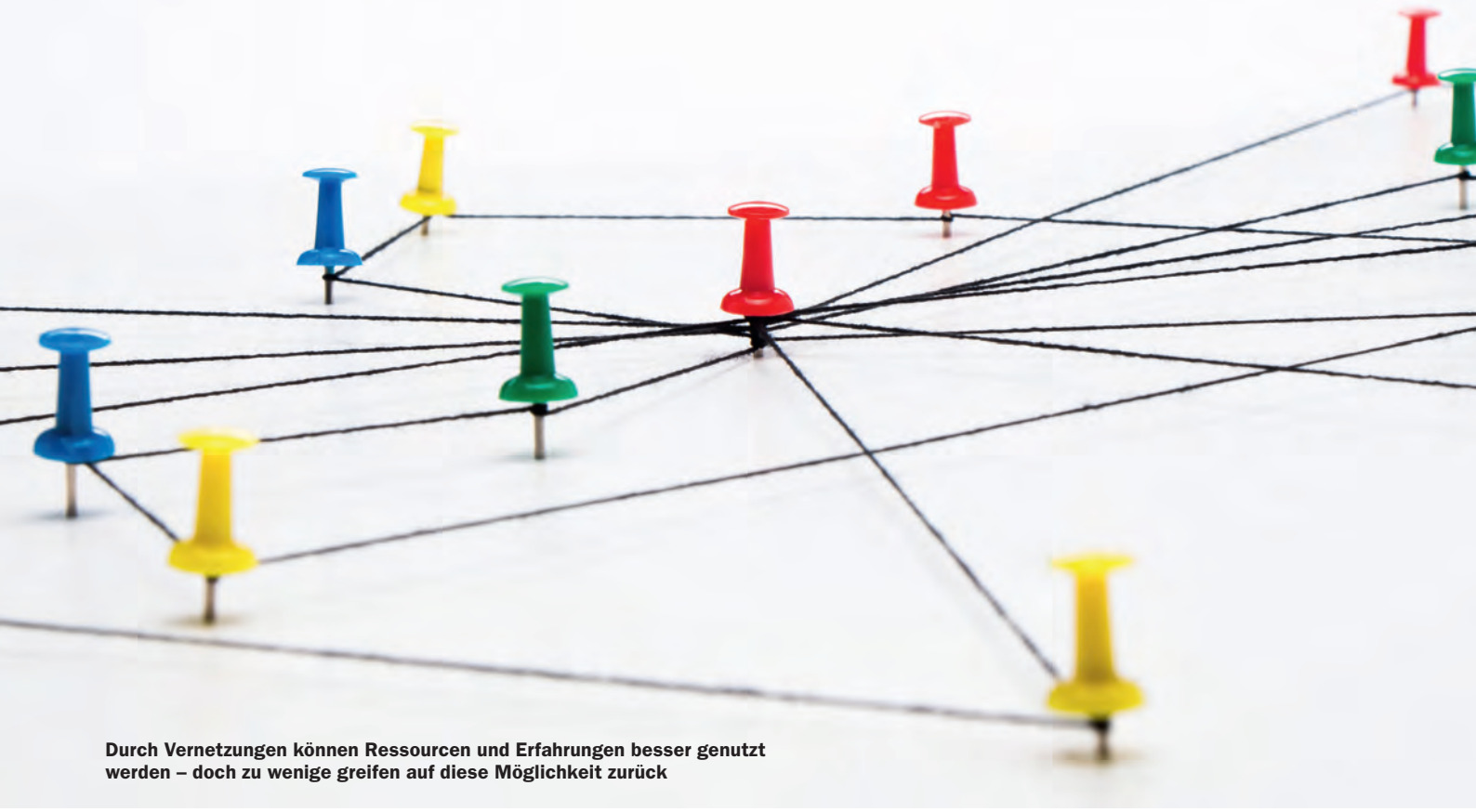
Erfahren Sie mehr über IRC in Deutschland und weltweit
Ihre Ansprechpartnerin: Christine Andersen
Philanthropisches Engagement und Partnerschaften
Christine.Andersen@rescue.org I **IRCDeutschland.de**

© Sam Tarling/IRC

Innovation im Klassenraum

IRC ermöglicht geflüchteten Kindern weltweit den Schulbesuch. Hierbei lernen die Kinder nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen. Auch ihre sozial-emotionalen Fähigkeiten werden gezielt gefördert. Wissenschaftliche Studien belegen, dass sich dadurch die schulischen Leistungen und das Wohlbefinden von Kindern deutlich verbessern.

Spendenkonto: IBAN DE77 7007 0010 0013 9931 01 I BIC DEUTDEMMXXX I IRC Deutschland I Stichwort: Neue Wege



Durch Vernetzungen können Ressourcen und Erfahrungen besser genutzt werden – doch zu wenige greifen auf diese Möglichkeit zurück

Im Netzwerk wirksamer

Gemeinnützigen Organisationen wird oft vorgeworfen, dass sie weniger zielorientiert sind als Unternehmen. Dabei ließe sich die Wirksamkeit oft leicht erhöhen – durch mehr Zusammenarbeit

Das Kleine-Welt-Phänomen besagt, dass jeder mit jedem auf der Welt über fünf bis sechs Schritte persönlich verbunden ist. So ist es mit etwas Findigkeit möglich, für alle Herausforderungen gute Experten persönlich um Unterstützung anzusprechen. Doch wir alle erleben täglich, dass aus Bequemlichkeit oder falsch verstandenem Stolz das Rad neu erfunden wird, dass mangels Nutzung von Erfahrung grobe Fehler gemacht werden, dass Hilfe wirkungslos verpufft, weil vor der Umsetzung keine Expertenmeinung eingeholt wurde.

Gemeinsam für bedürftige Kinder

Meine Frau und ich haben das Kinderhilfswerk Childaid Network 2007 mit eigenen Mitteln als rechtsfähige Stiftung gestartet, um andere zum Mitmachen zu infizieren und so über unsere Möglichkeiten hinaus Wirkung zu entfalten. Heute sind wir eine NGO mit etwa 50 – zumeist ehrenamtlichen – Mitarbeitern und jährlich ideellen Einnahmen im mittleren siebenstelligen Bereich. Unsere Organisation fokussiert sich darauf, Kindern und jungen Menschen Zugang zu guter Grundbildung und beruflicher Qualifizierung zu öffnen. Wir fördern aktuell mit 26 Projektpartnern in Südasien über 30.000 junge Menschen. Unsere Evaluierungen zeigen, dass wir in den letzten zehn Jahren mehr als 120.000 junge Menschen aus der Armut geholt haben.

Vernetzung, intensiver Austausch und eine enge Zusammenarbeit helfen allen, erfolgreicher zu sein

Möglichkeiten schaffen, Kosten senken

Unsere gute Entwicklung basiert wesentlich auf Partnerschaften. Childaid Network trägt den Begriff Netzwerk im Namen – und wir versuchen, die Vernetzung konsequent in allen Bereichen umzusetzen. Damit sind wir nicht allein. Mit NETZ e.V. haben wir einen sehr erfahrenen Partner, der mit uns und anderen in Bangladesch kooperiert. Mit den Schmitz-Stiftungen waren wir in Laos. In Deutschland haben sich mehr als ein Dutzend Organisationen bei Projekten, zum Erfahrungsaustausch oder als gegenseitige Berater mit uns verbündet – dadurch sparen wir alle Fehlentwicklungen und Kosten. Bekannte Aktionsbündnisse dehnen die Zusammenarbeit sogar auf den Bereich des Fundraisings aus.

Fotos: ChildAid, iStock

Ein Team für mehr Kinderrechte: Childaid setzt bei seinen Projekten auf Kooperationen

Ressourcen teilen

Gute Ressourcen sind knapp und teuer. Doch was spricht dagegen, für eine neue Aufgabe nach Fachleuten zu suchen – wenn nötig auch mit Stellenanzeigen –, die bereit sind, in ihrem Unruhestand diese Themen ehrenamtlich zu bearbeiten? Mailings, gekaufte Adressen oder teure Kampagnen werden überflüssig, wenn Kommunikationsnetzwerke in Schulen, Firmen und Organisationen zur Werbung eingesetzt werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir für unsere Anliegen damit bei sehr geringen Kosten beachtliche Ergebnisse erreichen, die denen von guten Hauslisten nicht nachstehen. Partner sind bereit, viele Sach- und Dienstleistungen wie Büroplatz, Rechner, Grafik oder juristische Beratung für den guten Zweck zu schenken.

Auf Augenhöhe mit Partnern

Besonders bedeutungsvoll ist eine enge Vernetzung für die Arbeit in den ausländischen Zielregionen. Als Externe können wir Konzepte und Erfahrungen mitbringen – aber eine wirkungsvolle Umsetzung angepasst an die besondere Situation vor Ort ist in den Ländern des Südens nur denen möglich, die dort verwurzelt sind, die Sprachen beherrschen, die Kulturen kennen und lokale Netzwerke der Entscheider und Meinungsführer einbeziehen können. Unsere Strategie beruht deswegen darauf, dass wir uns für die Projekte mit erfahrenen lokalen Partnern verbünden – und gleichzeitig dafür sorgen, dass diesen die besten Expertisen und die notwendigen Hilfen zur Verfügung gestellt werden. So profitieren wir von lokalen Netzwerken – und unsere Partner von der internationalen Vernetzung.

Von der Wirtschaft lernen

Wir haben sehr gute Erfahrung damit gemacht, für Kooperationen wie in der Wirtschaft einen passenden rechtlichen Rahmen verbindlich zu vereinbaren. Verträge mit verbündeten Organisationen sind hilfreich, um Rechte, Pflichten und Erwartungen klar zu definieren. Bei großer Überlappung der Interessen und passender Kultur ist manchmal eine Fusion sinnvoll. Konsortialprojekte ermöglichen Programme, die niemand allein stemmen könnte. Shared Services senken Kosten und schaffen Synergien, ohne dass die Markenidentität gefährdet ist.

Gemeinsam geht mehr

Wir alle arbeiten in gemeinnützigen Organisationen, damit unsere Vision von einer gerechteren und besseren Welt Wirklichkeit wird. Es macht traurig, dass Grundprobleme trotz großem Einsatz von Menschen und Ressourcen einer Lösung nur schleppend näherkommen. Wir bei Childaid Network sind davon überzeugt, dass Vernetzung, intensiver Austausch, enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Partner unter Einbeziehung der Wirtschaft und die Nutzung von Erfahrungen uns allen helfen können, erfolgreicher zu sein. «

Dr. Martin Kasper,
Gründer und Vorsitzender der Entwicklungshilfeorganisation Stiftung Childaid Network

ANZEIGE

MAZARS
Roever Broenner Susat Mazars

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Accounting & Outsourcing
Rechtsberatung
Financial Advisory Services
Consulting

GEMEIN-
NÜTZIGKEIT,
EHRENAMT,
FÖRDERUNG

Wir bieten Non-Profit-Organisationen
grenzüberschreitende Beratungsleistungen
zu betriebswirtschaftlichen,
steuerlichen und rechtlichen Themen.

Antworten zu aktuellen Fragestellungen gemeinnütziger Organisationen
unter: www.mazars.de/Home/Medien-Events/Newsletter/NPO-Newsletter

„Wir müssen von den Menschen und der Natur her denken“

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Hilfsorganisationen oder aus deren Umfeld berichten über ihre tägliche Arbeit, über Herausforderungen und beglückende Momente

Dr. Frank Husemann, 53, ehrenamtlicher Vorsitzender des Stiftungsrats und Gründer der NCL-Stiftung Für eine Zukunft ohne Kinderdemenz

Dr. Frank Husemann gründete 2002 die NCL-Stiftung. Ausschlaggebend war die Diagnose NCL (Neuronale Ceroid Lipofuszinose) bei seinem eigenen Sohn. Seither setzt er sich ehrenamtlich für die Erforschung von Kinderdemenz ein. Die seltene Erkrankung bricht bei Kindern im Alter von sechs Jahren aus und führt zu Erblindung, körperlicher und geistiger Rückentwicklung, Pflegebedürftigkeit und schließlich zum Tod im Alter von ca. 30 Jahren. Die NCL-Stiftung ist für ihn Impulsgeber in der Kinderdemenz-Forschung. Im Vordergrund stehen Anschubfinanzierungen für innovative Forschung, der Aufbau und Austausch von Know-how sowie die Vernetzung von Forschern und Medizinern. Weitere Fortschritte werden maßgeblich von der kontinuierlichen Unterstützung durch Spender, Sponsoren, ehrenamtliche Helfer und Fürsprecher abhängig sein.

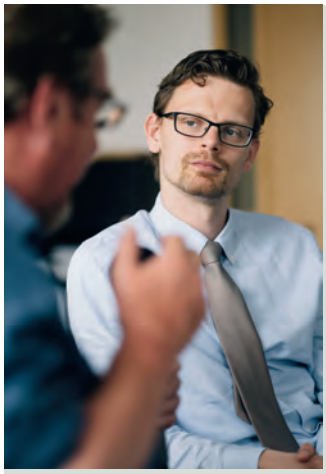
Dr. Sebastian Brandis, 51, Vorstand der Stiftung Menschen für Menschen – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Wir müssen Brücken bauen zwischen den kommerziellen und sozialen Welten.

Als Unternehmensberater und später Manager in der IT und Telekommunikationsbranche habe ich die finanzgetriebenen Strukturen sehr genau kennengelernt. Wenn aber die Bedürfnisse des Menschen und seiner Lebensgrundlagen in den Hintergrund verdrängt werden, ist es nicht nachhaltig. Daher engagiere ich mich heute unter anderem dafür, dass die Menschen in den ländlichen Regionen Äthiopiens die Chance zu einem selbstbestimmen Leben erhalten. Es gibt natürlich Unterschiede zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen – aber mehr noch können beide Seiten in neuen Formen der Zusammenarbeit voneinander lernen. Wir müssen von den Menschen und der Natur her denken – und da braucht es immer alle Beteiligten, um gute, langfristige Lösungen, zum Beispiel zur Überwindung der Armut, zu finden. Und es geht. Das hat Menschen für Menschen millionenfach bewiesen.

Dr. Gabriele Venzky, 79, Co-Vorsitzende von LIFT e.V. – Zukunft für indische Mädchen

Als ich 2009 nach 45-jähriger Tätigkeit als Journalistin, vor allem in Ländern der Dritten Welt und zuletzt 20 Jahre lang als Asienkorrespondentin der ZEIT und mehrerer Tageszeitungen mit Sitz in Delhi, etwas kürzertreten wollte, kam energischer Protest aus Indien: „Gabriele, das kommt nicht infrage!“ Es waren die Helpers of Mary, die sich da meldeten, ein Nonnenorden, mit denen ich seit 1994, unterstützt von den Spendengeldern meiner Leser, schon mehrere Projekte erfolgreich durchgezogen hatte. Also blieb nichts anderes übrig, als LIFT zu gründen, einen Verein, der jedes Jahr etwa 300 Mädchen aus den untersten Schichten durch Bildung und Ausbildung zu einem selbstbestimmten Leben verhilft. Sie sollen dazu beitragen, die entsetzlichen Verhältnisse für Frauen und Mädchen in Indien zu verändern. Investitionen in Mädchen und Frauen sind zudem der preiswerteste Weg, um Diskriminierung, Armut und Extremismus zu bekämpfen.



Dr. Ilja Nothnagel, 38, Bereichsleiter Internationale Wirtschaftspolitik und Außenwirtschaftsrecht DIHK e.V. und stellvertretender Vorsitzender des DZI

Als Volkswirt beobachte ich seit meinem Eintritt in die IHK-Organisation vor über zehn Jahren die konjunkturelle Lage Deutschlands und die weltweiten wirtschaftlichen Verflechtungen. Hinter wirtschaftlichen Zahlen stehen immer auch unternehmerisches Engagement, Einsatz und die Idee von nachhaltigem Handeln. Die Arbeit des DZI ist angesichts von Globalisierung, Digitalisierung und zunehmendem Protektionismus kaum hoch genug einzuschätzen. Orientierung zu geben für Engagement ist gefragter denn je. Denn letztlich entscheiden Transparenz und Effektivität der Arbeit über den langfristigen Erfolg von Engagement.

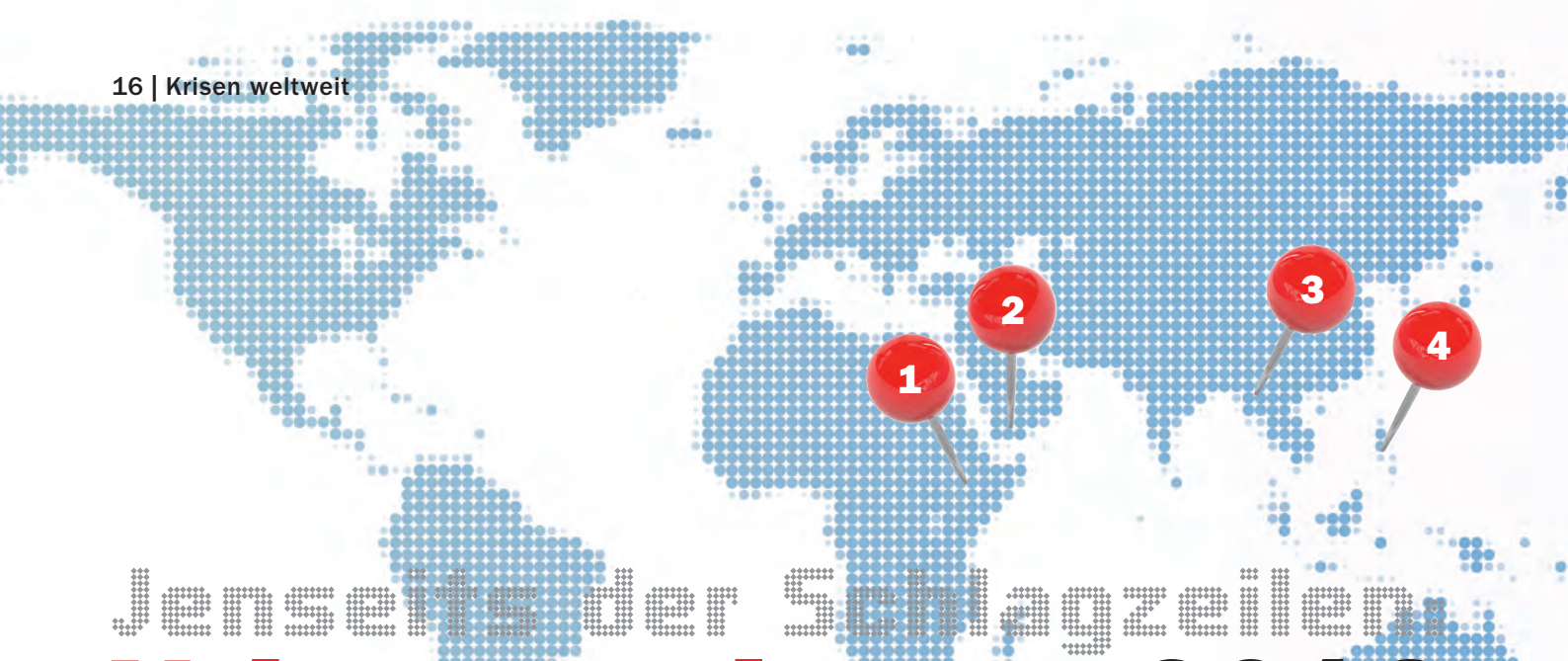
Katja Hintze, 47, M.A. phil., Vorstandsvorsitzende Stiftung Bildung

Längst war ich als Kooperationsmanagerin in der Wirtschaft angekommen, als ich begann, mich parallel im Kinderladen meiner Kinder ehrenamtlich als Vorstand zu engagieren. Es kam die Gründung des Grundschulfördervereins und vor 14 Jahren die des Landesverbandes der Kita- und Schulfördervereine Berlin-Brandenburg e.V. (lsfb). Über die Jahre wurde die Schieflage in unserer Gesellschaft bezogen auf Bildung bundesweit immer deutlicher. Ich sprach Interessierte an und wir haben gemeinsam die Stiftung Bildung gegründet. In den letzten sechs Jahren haben wir mit Spenden und Bundesmitteln 3.000 Projekte an Kita- und Schulfördervereinen gefördert, 8.000 Kinder und Jugendliche in Patenschaften zusammengeführt und machen uns mit Haupt- und Ehrenamtlichen stark für gute Bildung an Kita und Schule.

Thomas Kern, 59, Geschäftsführer Bayerischer Landes-Sportverband, Vorstandsmitglied Bayerische Sportstiftung

Wir alle freuen uns, wenn wir beim Blick auf den Medaillenspiegel unser Land, unsere Athleten, unseren Sport ganz weit oben in der Nationenwertung sehen. Wir freuen uns, wenn es tolle Siege im Fußball, Handball oder in anderen Mannschaftssportarten bei Welt- und Europameisterschaften zu bejubeln gibt. Die Grundlage für sportliche Erfolge wird in unseren 12.000 bayerischen Mitgliedsvereinen gelegt, wo mit viel ehrenamtlichem Engagement im Breitensport die Basis für den Leistungssport entsteht. Unsere Stiftung kümmert sich um den Nachwuchs, um die Stars von morgen und übermorgen. Wir helfen auf dem Weg nach oben, unterstützen bei den ersten Schritten ins Profigeschäft und helfen auch mit vielen Kontakten zu Unternehmen bei der Karriere nach der Karriere.

Fotos: Lars Berg / www.larsberg.eu, Stftung Menschen für Menschen, LIFT e.V., DZI, Stifung Bildung, Bayerische Sportstiftung



Jenseits der Schlagzeilen

Krisenregionen 2018

Hilfsorganisationen sind rund um den Globus im Einsatz, doch ihre Arbeit wird nicht ständig von Reportern und Fotografen begleitet. Eine Auswahl von Krisenregionen, die nicht täglich im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen

1. Äthiopien

Besorgniserregende Informationen kommen in diesem Jahr aus dem Land am Horn von Afrika. Im Süden des Vielvölkerstaates treibt eine neue Gewaltwelle, ausgelöst durch ethnische Konflikte, Hunderttausende Menschen in die Flucht. Die Vertriebenen leben unter katastrophalen Bedingungen auf engstem Raum in Schulen, Kirchen oder offenen Gebäuden. Sie verfügen über wenig Nahrungsmittel und kaum angemessene Kleidung, um sich vor Kälte zu schützen. Auslöser des Konflikts sind vor allem Spannungen über die Nutzung von Land, da die Region dicht besiedelt und die Konkurrenz um Weideland und andere Ressourcen groß ist.

2. Jemen

Seit mehr als drei Jahren herrschen im Jemen gewaltsame Konflikte unterschiedlichster Gruppen. Mehr als 22 Millionen Menschen hungern, haben keinen Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen und können medizinisch nicht versorgt werden. Die Gewalt hat viele Leben gefordert und zu massiven Vertreibungen geführt. Zwei Millionen sind vor den Kämpfen in andere Regionen des Landes geflohen und leben unter schwierigsten Bedingungen. 190.000 Flüchtlinge haben sich in die Nachbarländer in Sicherheit gebracht.

3. Myanmar/Bangladesch

Zwischen August 2017 und Juli 2018 sind rund eine Million Menschen vor der Gewalt aus Myanmar nach Cox's Bazar im benachbarten Bangladesch geflüchtet. Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge sind Kinder. Hier leben sie auf engstem Raum, vorwiegend in fragilen improvisierten Unterkünften im größten Flüchtlingscamp der Welt. Viele der geflüchteten Menschen sind traumatisiert. Zudem fehlt es an Nahrungsmitteln, sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen. Grund für den enormen Flüchtlingsstrom war ein eskalierender gewaltsamer Konflikt zwischen der muslimischen Minderheit der Rohingya und der mehrheitlich buddhistischen Bevölkerung.

4. Philippinen

Die Philippinen bestehen aus über 7.000 kleinen und großen Inseln im Pazifischen Ozean. Die Bevölkerung ist mehrheitlich katholisch. Eine muslimische Minderheit lebt hauptsächlich im Süden auf der Insel Mindanao. Diese gilt als strukturschwächste und am wenigsten entwickelte Region des Landes. Um den Einfluss der muslimischen Bevölkerung auf Mindanao zu verringern, förderte die philippinische Regierung die Ansiedlung von regierungstreuen Philippinern aus dem Norden, denen Sonderrechte für die Landnutzung eingeräumt wurden. Die muslimischen Bauern auf Mindanao bekamen diese Rechte nicht. Die ungleiche Verteilung der Ressourcen sowie die soziale Ausgrenzung großer Teile der Bevölkerung tragen zu diversen Gewaltkonflikten bei. Seit Jahrzehnten leidet die Zivilbevölkerung unter den bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der Regierungsarmee und Rebellengruppen, die für eine unabhängige muslimische Region auf Mindanao kämpfen.

! Wer Krisen vergisst, der vergisst die Menschen. Um dies zu verhindern, haben das Auswärtige Amt und und mehrere Hilfsorganisationen eine Kampagne gestartet. Motto: Sei ein #nichtvergesser! www.nichtvergesser.de

Fotos: Fotolia

Gute Kosten – schlechte Kosten?

Zu hohe Werbe- und Verwaltungskosten sind schlecht, zu niedrige aber auch

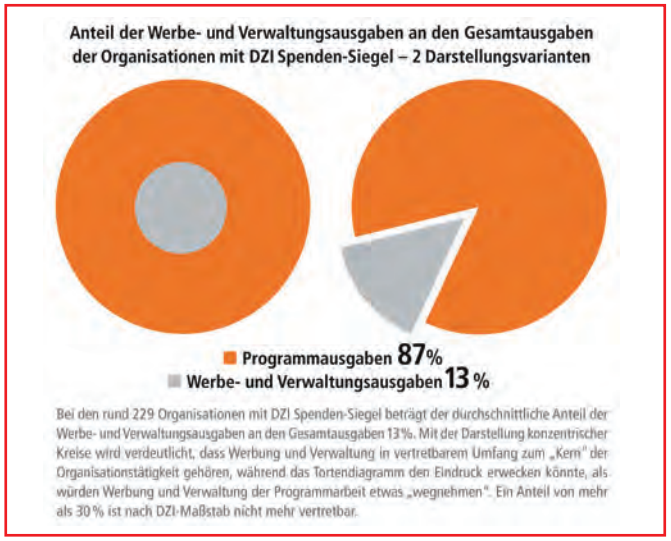
Als Maßstab für Wirtschaftlichkeit gilt in der Öffentlichkeit vor allem die Höhe der Werbe- und Verwaltungsausgaben. Sie sollte aber nur ein Kriterium unter mehreren für die Vertrauenswürdigkeit einer Spendenorganisation sein. Ebenso wichtig sind die Wirksamkeit der Mittelverwendung, Transparenz, gute Leitungs- und Aufsichtsstrukturen sowie eine wahrhaftige und angemessen sachliche Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Ohne wirksame Werbung und gut funktionierende Verwaltung kann eine gemeinnützige Organisation außerdem nicht erfolgreich arbeiten. Sie bewirken Spenden, organisieren die Mittelverwendung und ermöglichen Rechenschaftslegung. Das noch immer weit verbreitete Argument „Bei uns kommen 100 Prozent der Spenden bei den Bedürftigen an“ ist tatsächlich in vielen Fällen der erste Schritt zu einer intransparenten Verschleierung der tatsächlich entstehenden Kosten.

Eine wertvolle Orientierung

Um die Höhe der Werbe- und Verwaltungsausgaben überhaupt beurteilen zu können, ist die Anwendung eines klaren, transparenten Berechnungskonzepts nötig. Als solches hat sich seit vielen Jahren die Methode des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) etabliert. Sie wird auch in den Regeln des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland (IDW) ausdrücklich als Orientierungsmaßstab für Spendenorganisationen empfohlen. Verbindlich ist das Konzept für alle Hilfswerke, die beim DZI die Zuerkennung des Spenden-Siegels beantragen, aber auch zahlreiche Organisationen ohne Siegel sowie viele private und öffentliche Zuwendungsgeber verwenden es als Referenzmaßstab.

DZI-Konzept wurde aktualisiert

Das DZI-Verwaltungskostenkonzept ist in den letzten drei Jahren überarbeitet und aktualisiert worden. Vertreterinnen und Vertreter



von rund 25 Spendenorganisationen, unabhängige Wirtschaftsprüfer, die Deutsche Gesellschaft für das Controlling in der Sozialwirtschaft und in NPO e.V. sowie in der Endphase auch Fachleute des Bundesfamilienministeriums, des Bundesentwicklungsministeriums und des Auswärtigen Amts haben daran mitgewirkt. Das überarbeitete Konzept (online abrufbar unter www.dzi.de) tritt Anfang Anfang 2019 in Kraft, wurde einerseits entschlackt und andererseits durch die Einordnung vieler Fallbeispiele praxisnäher gestaltet. Es wird die Aussagekraft und Vergleichbarkeit der in den Jahresberichten der Hilfswerke enthaltenen Finanzangaben weiter erhöhen, insbesondere dann, wenn diese Organisationen das DZI Spenden-Siegel tragen und die Konformität ihrer Jahresberichte mit dem DZI-Konzept somit jährlich unabhängig überprüft wird.

Nicht jeder Vergleich ist sinnvoll

Ein direkter Vergleich von Werbe- und Verwaltungskostenanteilen verschiedener Hilfswerke ist oft nicht aussagekräftig. Denn Spendenorganisationen arbeiten unter verschiedenen Rahmenbedingungen, haben unterschiedliche Strukturen, Geschäfts- oder Finanzierungsmodelle und verfolgen ganz individuelle Zwecke. All dies kann einen erheblichen Einfluss auf den Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben haben. Aus diesem Grund gibt das DZI in seinen online veröffentlichten Auskünften zu mehreren hundert Spendenorganisationen nicht den konkret berechneten Prozentsatz der Werbe- und Verwaltungskosten an, sondern nur, ob sich dieser zwischen 0 und 10 Prozent („niedrig“), zwischen 10 und 20 Prozent („angemessen“), zwischen 20 und 30 Prozent („vertretbar“) oder darüber („unvertretbar hoch“) bewegt. «

Oliver Armknecht

Fotos: DZI

Thomas Gebauer (l.) und Ilija Trojanow (r.) kennen und schätzen sich schon seit 15 Jahren

Wege aus der globalen Krise

Welche Möglichkeiten hat Hilfe? Wo überschätzt sie sich? Warum läuft sie manchmal in die Irre? Um diese Fragen kreist ein Buch von Thomas Gebauer, Geschäftsführer von medico international, und Ilija Trojanow, Autor und Weltreisender

Sie haben als Autoren-Duo das Buch „Hilfe? Hilfe!“ recherchiert und geschrieben. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Ilija Trojanow: Vor circa 15 Jahren hatten wir zum ersten Mal Kontakt. Seither gab es großes gegenseitiges Interesse an unseren Betätigungsfeldern. Die Fragestellungen von medico international waren auch meine, nur von einer anderen Warte.

Thomas Gebauer: Ilijas Bücher und Reportagen stoßen bei medico auf große Bewunderung. Um das erzählen zu können, was in der Welt geschieht, braucht es eine besondere Sprache. Die Idee für ein gemeinsames Buch kam von Ilija. 2018 war wegen unseres 50. Jubiläums ein geeigneter Erscheinungstermin.

Wie sind Sie bei Ihrem Projekt genau vorgegangen?

Ilija Trojanow: Unsere Arbeit war ein Prozess der Erkenntnisfindung. Trotz all unserer Erfahrung haben die Reisen und Recherchen viele Fragen neu aufgeworfen oder anders positioniert.

Thomas Gebauer: Wir haben im letzten Jahr bis Anfang 2018 mehrere Reisen unternommen, unterbrochen von Monaten des Nachdenkens und Diskutierens. Unseren Austausch fand ich außerordentlich produktiv. Wenn man seit vielen Jahren in einer Hilfsorganisation wie medico tätig ist, kann man ein bisschen betriebsblind werden. Das Korrektiv durch jemand, der wie Ilja als Autor einen anderen Blick auf das Thema hat, ist unglaublich wichtig.

Fotos: Bärbel Högner/medico international, Thomas Dorn

Wie haben Sie Ihre Reiseziele ausgewählt?
Ilija Trojanow: Vielschichtigkeit war eine Kernidee von uns. Um die ganze Bandbreite abzubilden, wollten wir gelungene und gescheiterte Projekte anschauen. Sie liegen auf drei Kontinenten, zeigen das Urbane wie das Dörfliche und Gesellschaften in unterschiedlichen Entwicklungszuständen, die einen Guerilla- oder Befreiungskrieg hinter sich haben oder noch stärker feudalisiert sind.
Thomas Gebauer: Bei der Reiseplanung hat uns medico geholfen, da wir in vielen Ländern mit lokalen Partnern zusammenarbeiten. Jeder konnte seine Interessen und Präferenzen einbringen.

Im Titel steht nicht nur ein Frage-, sondern auch ein Ausrufezeichen

Wie funktionierte das Schreiben zu zweit?
Thomas Gebauer: Für mich war es ziemlich aufregend. Ilija hat die Reportagen vorgeschrieben, ich die Essays. Dann haben wir alle Texte zu zweit durchgearbeitet, was eine zwar aufwendige, aber auch spannende Angelegenheit war.
Ilija Trojanow: Alle Texte gingen hin und her. Ausgehend von einer ersten Fassung wurde noch einmal erweitert und verbessert. Ich glaube, die einzige Differenz war, dass ich aufgrund meiner Erfahrung nach 20 Büchern ein bisschen gelassener war als Thomas.

Der rote Faden Ihres bei Fischer erschienen Buches ist ein kritischer Hilfsbegriff. Wie genau ist dieser zu verstehen?
Thomas Gebauer: Im Buchtitel steht nicht nur ein Frage-, sondern auch ein Ausrufezeichen. Insofern geht es nicht darum, Hilfe als solche zu dämonisieren oder grundsätzlich infrage zu stellen. Ohne gegenseitige Hilfe ist menschliches Zusammenleben wohl kaum vorstellbar. Zeigen wollten wir, welche Möglichkeiten Hilfe hat, wo sie sich überschätzt und warum sie manchmal in die Irre läuft.

Gibt es Gründe dafür, ob Hilfe erfolgreich ist oder misslingt?
Ilija Trojanow: Bei unseren Recherchen sind wir immer wieder auf bestimmte Grundprinzipien gestoßen. Hilfs- »

ILIJA TROJANOW

Im Alter von sechs Jahren floh der 1965 Geborene mit seinen Eltern aus Bulgarien. Seither lebte er länger in Deutschland, Kenia, Paris und Bombay. Nach seinem Studium begann er, Reportagen, Essays sowie Romane wie seinen Bestseller „Der Weltensammler“ zu schreiben und regelmäßig zu reisen. Darüber hinaus ist er als Verleger, Kurator, Übersetzer und Gastprofessor tätig. Ilija Trojanow wurde mit mehreren Literaturpreisen ausgezeichnet. Seine Bücher wurden in 30 Sprachen übersetzt.

ANZEIGE

Laila rennt

3.400 km liegen noch vor ihr.
Lailas großer Bruder ist auf der Flucht ertrunken.
Sie vermisst ihre Eltern, die zu Hause
bleiben mussten. Nachts kann sie nicht schlafen.
Sie weiß nicht, was die Zukunft bringt.

terre des hommes setzt sich für den Schutz
von Flüchtlingskindern ein.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit – mit Ihrer Spende!

Spendenkonto:
DE34 2655 0105 0000 0111 22
Sparkasse Osnabrück

Weitere Informationen unter
05 41/71 01-128

DZI Spenden-Siegel
Ihre Spende kommt an!

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

www.tdh.de

> „Hilfsprojekte sind nicht sinnvoll ohne die Entscheidung oder Aktivität der betroffenen Menschen“

projekte sind nicht sinnvoll ohne die Entscheidung oder Aktivität der betroffenen Menschen. Paternalistisch von oben herab für andere zu entscheiden, ist nicht nur ethisch fragwürdig.

Thomas Gebauer: In akuten Notlagen ist es hin und wieder notwendig, Menschen von außen Hilfe zukommen zu lassen. Geht es aber um eine nachhaltige Überwindung von Armut und Abhängigkeit, muss der grundlegende Impuls von den Betroffenen selbst ausgehen. Die sind keineswegs so hilflos, wie sie manchmal dargestellt werden. Auch in Katastrophen ist zu beobachten, wie Menschen sich zusammenschließen und in Eigeninitiative nach Alternativen suchen.

Woran lässt sich der Erfolg eines Hilfsprojekts messen?

Thomas Gebauer: Sozialer Wandel ist nicht planbar; die Wirkung von Projekten lässt sich nicht kurzfristig beurteilen. Dafür braucht man ganz lange Zeiträume. Wie wollen Sie den Erfolg von Menschenrechtsaktivisten messen, die sich gegen einen Diktator zu Wehr setzen? Wenn ausschließlich betriebswirtschaftliches Effizienzdenken die Wirkungsmessung bestimmt, gehen große Ziele wie soziale Gerechtigkeit, interkulturelle Verständigung oder Demokratie verloren.

Es braucht empathischen Aktivismus, aber auch neue Visionen

Ist Kampfgeist für das Gelingen eines Hilfsprojekts wichtig?

Thomas Gebauer: Den braucht es, aber auch klare Analysen und vernünftige Strategien. Bei extremen Umständen wie denen, die in den Diamantenminen von Sierra Leone herrschen, wäre es fatal, die unmittelbare Konfrontation mit den Repressionskräften zu suchen. Hier ist langfristige politische Arbeit notwendig. In Lateinamerika nennt man das „geduldige Ungeduld“.

Über konkrete Projekte hinaus betonen Sie die Notwendigkeit weitreichender Veränderungen. Warum erwähnen Sie diese in Ihrem Buch immer wieder?

Thomas Gebauer: Auf der einen Seite braucht es empathischen Aktivismus, um Not und Leiden im Alltag zu lindern. Andererseits sollte es die Vision der Überwindung von struktureller Gewalt und immanenter Ungerechtigkeit geben – lokal, aber auch transnational. Ein Beispiel ist die Situation der Textilarbeiterinnen in Pakistan. Ihren Schutz vor Ort aufzubauen ist wichtig. Global können wir solche Prozesse aber auch unterstützen, um zu menschenwürdigen Lebensverhältnissen zu kommen. Für die Bundesregierung wäre es ein Leichtes, Richtlinien zu erlassen, die den Import von Textilien an die verbindliche Einhaltung festgelegter Richtlinien binden.

Ilija Trojanow: Wir wissen alle, dass das Maß an Ausbeutung von Natur und Menschen voll ist, dass die Fokussierung auf Konsum und Expansionswirtschaft nicht zukunftsfähig ist. Jetzt ist es an der Zeit, auch radikalere Visionen zu entfalten. Die brauchen wir dringend.

Dauern derartige Systemveränderungen nicht jahrzehntelang?

Thomas Gebauer: Als Kontrastprogramm zum weit verbreiteten Mythos der Alternativlosigkeit wollen wir zeigen, dass es Möglichkeiten gibt, die längst ausprobiert und gelebt werden. In einigen unserer Projekte scheint dieses Neue schon auf, unter anderem in Nicaragua, wo Menschen Land besetzt und damit deutlich gemacht haben: Wir wollen unser Leben selbst in die Hand nehmen. Unabhängig von der schwierigen Stuation im Land steht ihr Projekt heute wirtschaftlich und sozial sehr gut da.

Haben sich Ihr Weltbild und Ihre Haltung durch die Recherchen verändert?

Ilija Trojanow: Für eine tiefe Anteilnahme muss man Dinge selbst gesehen haben. In Guatemala und in Borneo waren das über 60, 80 oder 100 Kilometer hinweg ausschließlich Palmölplantagen, wo zuvor Regenwald wuchs. Ähnlich ging es mir beim Diamantenabbau in Sierra Leone. Ich habe nichts auf der Welt gesehen, was so schrecklich ist wie diese Zerstörung von absolut allem.

Thomas Gebauer: Die Anschauung vor Ort ist etwas, was einen emotional nicht kalt lässt. Ich kann das nur aushalten, weil parallel der Kontakt zu lokalen Partnern existiert, die sich in einer bewundernswerten Weise engagieren, um gegen herrschende Missstände vorzugehen. So gelingt etwas, so kann man unterwegs auch Positives erfahren.

THOMAS GEBAUER

Der 1955 Geborene studierte Psychologie und Soziologie. Nach dem Diplom begann er, für medico international zu arbeiten; seit 1996 ist er dort Geschäftsführer. In seiner Arbeit beschäftigte sich Thomas Gebauer intensiv mit einem kritischen Begriff der Hilfe. Aus Protest gegen das Problem der Landminen initiierte er mit Bobby Muller eine Kampagne zu deren Verbot. Diese wurde 1997 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet, weil sie wesentlich zum Entstehen der Ottawa-Konvention beitrug.

Fotos: iStock, PR

medico ist schon seit 50 Jahren aktiv. Machen Sie heute etwas anders als in der Anfangszeit? Wohin geht es in der Zukunft?
Thomas Gebauer: Auch wir haben anfangs Menschen Hilfe von außen übergestülpt, bis wir kapiert haben, dass das nicht funktioniert. Seit circa drei Dekaden versuchen wir, ein anderes Konzept durchzuhalten: an der Seite von Partnern deren Initiativen auf Schaffung von menschenwürdigen Umständen zu unterstützen. Leider wird diese Art solidarischer Unterstützung immer stärker durch Krisen herausgefordert. Inzwischen ist der Bedarf an Hilfe so groß, für die die dafür zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel nicht mehr ausreichen. In diese Lücke drängen jetzt sehr stark privatwirtschaftliche Akteure, die den Komplex der Hilfe auch profitorientiert verändern. Wohin das führen wird, ist für mich nicht abzusehen.

Welche Art der Unterstützung würden Sie sich wünschen?
Thomas Gebauer: Man kann Almosen geben, die vorübergehend Linderung spenden. Oder Prozesse für nachhaltige Veränderung unterstützen. Auch in sie laufen viele Spenden. Darüber hinaus sollten wir unseren Lebensstil überdenken. Mit ihm tragen wir dazu bei, dass Menschen anderswo in ihrem Leben beschnitten werden.
Ilija Trojanow: Nach meiner Rückkehr aus Pakistan habe ich mit meiner 22-jährigen Tochter über die Art und Weise gesprochen, wie die Textilbranche weltweit arbeitet. Ihr war klar, dass es da Fair Trade nicht wirklich gibt. Deshalb meinte sie, dass es sinnvoll wäre, hierzulande den Aufritt von Genossenschaften oder jungen Designern durch Kommunikation zu stärken, um ein anderes Modell des Wirtschaftens zu zeigen. Das ist die richtige Reaktion – und nicht nur Geld zu geben für Opfer eines Textilfabrikbrands. «

Weltweit gibt es Situationen, wo viel an Hilfe geleistet werden muss, aber keiner nachkommt

Interview: Antoinette Schmelter-Kaiser

ANZEIGE

Zwischen Flucht und Vergessen

Mal sind es nur Benachteiligungen oder schlicht Desinteresse, in anderen Ländern drohen gar aktive Verfolgung oder Unterdrückung: Weltweit werden Menschenrechte von Minderheiten missachtet. Und der Kampf dagegen wird immer verzweifelter

Ein besonderes Anliegen bei der Betreuung der Rohingya in Bangladesch sind Schutz- und Spielräume für Kinder

Für uns ist das eigentlich selbstverständlich: Wer sich verletzt, der geht zum nächstgelegenen Arzt oder Krankenhaus. Ist die Verletzung gravierend, kommt auch mal der Krankenwagen. Doch das ist schwierig, wenn das eigene Zuhause Tage von der Zivilisation entfernt ist. Oder von dem, was als Zivilisation bezeichnet wird. Wie viele der Urarinas es im Tiefland Perus noch gibt, ist kaum zu sagen, Schätzungen gehen von 10.000 aus. Viele Menschen des sehr zurückgezogen lebenden Volks, das eine eigene, rein verbale Sprache spricht, sind nicht offiziell registriert und existieren damit nicht für die peruanischen Behörden.

„Das ist ein großes Problem, gerade bei der medizinischen Versorgung. Oft bekommen die Urarinas aufgrund bürokratischer Hürden nicht die Hilfe, die sie brauchen“, bestätigt Dr. Bernhard Rappert, Vorsitzender des Freundeskreis Indianerhilfe e.V. Seit vielen Jahren setzt sich die Organisation für die Belange des indigenen Volkes ein, das sehr unter dem Raubbau an der Natur leidet. Denn auf diese Weise verschwinden nicht nur wertvolle Ressourcen, ein ganzes Volk und seine Traditionen drohen verloren zu gehen.

Viele Staaten beachten die Menschenrechte immer weniger

Die Macht des Geldes

Beispiele für eine solche Rücksichtslosigkeit gegenüber Minderheiten sind weltweit keine Seltenheit. Gerade indigene Völker haben oft darunter zu leiden, dass ihnen die Lebensgrundlage genommen wird – etwa durch den Bau von Staudämmen, die den natürlichen Flusslauf ändern. Vergleichbare Projekte sind von Brasilien über Malaysia bis nach Äthiopien geplant. Auf solche Missstände hinzuweisen, ist eines der Tätigkeitsfelder der Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. (GfbV). „Viele internationale Unternehmen sind zwar sehr darauf bedacht, als nachhaltig angesehen zu werden“, erklärt Direktor Ulrich Delius. „Doch im Zweifelsfall braucht es da den öffentlichen Druck, damit den Worten auch Taten folgen und sie sich an eigene Versprechen halten.“

Das Ende der Menschenrechte?

Während solche Bedrohungen eher indirekter Natur sind, leiden andere Völker unter einer direkten Unterdrückung, sei es durch Ausgrenzung oder körperliche Gewalt. Ob gravierende Menschenrechtsverletzungen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder gar Völkermord – die Liste von Negativbeispielen ist lang. Mithilfe des Internationalen Strafgerichtshofes kämpft die GfbV so für die Anerkennung der Verbrechen sowie Gerechtigkeit. Doch eben dieser Kampf wird zunehmend schwieriger. Der Einsatz für die Uiguren, eine turksprachige Minderheit in China, führte beispiels-

Fotos: Daimon Xanthopoulos/Tdh, Gesellschaft für bedrohte Völker, Freundeskreis Indianerhilfe

Das indigene Volk der Urarinas in Südamerika (links) wird zwar nicht aktiv verfolgt, ist aber dennoch auf Hilfe von anderen angewiesen. Doch das ist leichter gesagt denn getan, denn Menschenrechtsorganisationen haben oft gegen den Widerstand von Staaten zu kämpfen

weise dazu, dass China die GfbV verbieten wollte, unter fadenscheinigen Argumenten. Und das Reich der Mitte ist damit nicht allein. „Bei vielen Staaten beobachten wir, dass die Menschenrechte immer weniger beachtet werden“, so Delius. „Doch wir dürfen nicht zulassen, dass sich das Recht des Stärkeren durchsetzt auf Kosten von Minderheiten.“

Nothilfe ohne echte Perspektive

Eine dieser Minderheiten, die zuletzt unter massiver Unterdrückung zu leiden hatten, sind die Rohingya in Myanmar. Schon länger schwelte der Konflikt zwischen der muslimischen Bevölkerungsgruppe und der Regierung des südostasiatischen Landes. Obwohl die Rohingya mehr als zwei Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, wurde ihnen mittels Gesetz eine Staatsbürgerschaft verwehrt. Im August 2017 eskalierte der Konflikt nach gewaltsamen Zwischenfällen, seither sind eine Million auf der Flucht.

Viele davon landeten in Flüchtlingslagern in Bangladesch, wo auch terre des hommes aktiv ist. Provisorisch sollten diese eigentlich sein. Doch eine Änderung ist nicht in Sicht, wie Marti Gensel erklärt. „Es gibt zwar eine Abmachung mit Myanmar, dass die Rohingya zurückkehren können. Doch es ist zweifelhaft, dass diese eingehalten wird.“ Wie es im Anschluss genau weitergeht, kann derzeit deshalb keiner sagen.

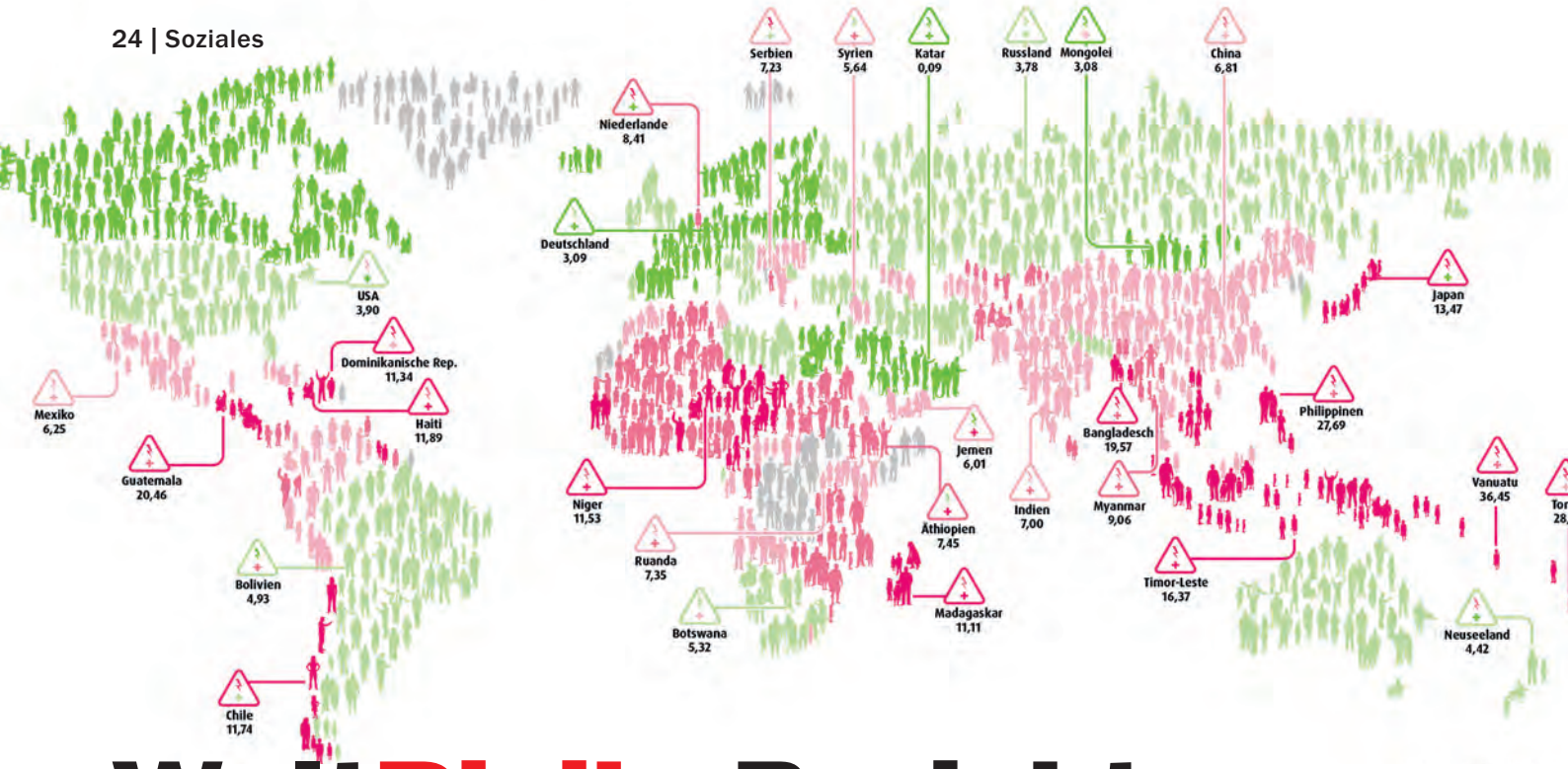
Akut ist terre des hommes noch mit der Nothilfe beschäftigt, kümmert sich um den Aufbau von lokalen Gesundheitsstationen, aber auch um die Einrichtung von Schutz- und Spielräumen für Kinder. Denn viele sind ohne Eltern. Eine Besserung ist derweil nicht in Sicht. Die Ressourcen werden immer knapper, was auch zu Preissteigerungen führt – und damit zu potenziellen Konflikten mit der lokalen Bevölkerung. Dauerhafte Lösungen werden jedoch behindert, so gibt es nach wie vor keine Schulen. Eine Planbarkeit ist auf diese Weise nicht möglich, weder für Betroffene noch Hilfsorganisationen. «

Oliver Armknecht

ANZEIGE

DZI Spenden-Siegel

Landwirtin Aminata Compaoré verbessert mit guten Ideen und viel Tatkraft den Anbau von Zwiebeln und anderen Gemüsesorten in einem Dorf in Burkina Faso. Jede Spende hilft Menschen wie Aminata, sich selbst zu helfen. Ihre Geschichte unter: **www.misereor.de/ideen**



WeltRisikoBericht

Erdbeben, Tsunamis, Dürren – die Zahl der Naturkatastrophen steigt an. Doch das Risiko, Opfer einer solchen zu werden, ist ungleich verteilt, wie der jährliche Bericht zeigt

Es liegt in der Natur des Menschen, dass er sich primär nur für das interessiert, was in seinem Umfeld geschieht. Siehe etwa Umweltkatastrophen. Immer wieder erreichen uns schockierende Nachrichten, etwa im September, als ein Erdbeben und der nachfolgende Tsunami 2.000 Menschen auf der indonesischen Insel Sulawesi das Leben kostete. Aber das ist weit weg, sowohl geografisch wie auch gefühlt. Denn vergleichbare Erfahrungen sind in Deutschland eher unwahrscheinlich. Tatsächlich gibt es gewaltige Unterschiede beim Risiko, Opfer eines solchen Unglücks zu werden. Eben diese Unterschiede macht der WeltRisikoIndex deutlich, der jährlich vom Bündnis Entwicklung Hilft herausgegeben wird (mehr zum Bündnis siehe Kasten).

Natürliches Risiko

Dass einige Länder häufiger Ziel von Naturkatastrophen werden, das ist bekannt. Japan beispielsweise ist nicht erst seit dem Fukushima-Unglück für seine hohe Anfälligkeit für Erdbeben berüchtigt. Während sich der hoch entwickelte Inselstaat auf das Risiko jedoch eingestellt hat und Tragödien wie die von 2011 absolute Ausnahmen sind, droht bei ärmeren oder weniger entwickelten Ländern schnell der Kollaps. Es mangelt an nötigen Infrastrukturen, es mangelt an der passenden Technik, es mangelt schlicht oft an den finanziellen Mitteln, um den Herausforderungen gewachsen zu sein. Je ärmer eine Gesellschaft, umso größer ist das Risiko.

Die zwei Hauptkomponenten

Das Risiko, das in dem seit 2011 veröffentlichten WeltRisikoBericht angegeben wird, setzt sich deshalb immer aus zwei Hauptkomponenten zusammen. Die erste beschreibt die Gefährdung, die sich aus geografischen Gründen ergibt: Küstenregionen haben beispielsweise naturgemäß stärker mit Tsunamis oder Überschwemmungen zu kämpfen als solche, die weiter landeinwärts sind. Die zweite Hauptkomponente befasst sich mit der gesellschaftlichen Situation. Genauer sind es drei Fragen, die hier miteinfließen: Ist die Gesellschaft auf extreme Naturereignisse eingestellt und kann im Ernstfall gröbste Schäden vermeiden? Wie gut und schnell reagiert sie auf akute Katastrophen? Investiert sie in langfristige Vorsorgemaßnahmen? Aus diesen beiden bzw. den vier Komponenten errechnet sich ein Gesamtrisiko für ein Land. 171 Länder kommen so jährlich auf den Prüfstand und werden auf dem Index aufgelistet, mit detaillierten Angaben zum individuellen Risiko. Der aktuelle Bericht ist verfügbar auf **www.weltrisikobericht.de**. «

Oliver Armknecht

EIN STARKES BÜNDNIS

WER STECKT DAHINTER?
Das Bündnis Entwicklung Hilft wurde 2004 nach der Tsunami-Katastrophe gegründet und setzt sich aus Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, Kindernothilfe, medico international, Misereor, terre des hommes, Welthungerhilfe sowie den assoziierten Mitgliedern German Doctors, Oxfam und Plan International zusammen.

Fotos: iStock

Zahlen-Katastrophe

Wo gibt es weltweit die größten Risiken? Welche Länder sind sicher?

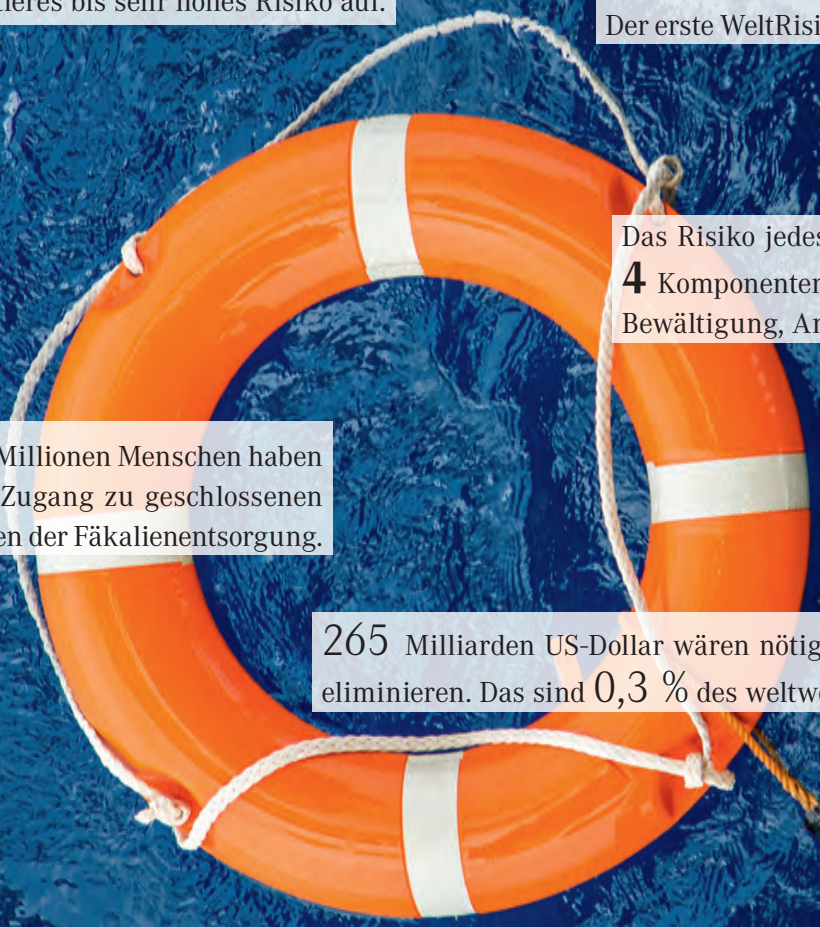
171 Länder sind in dem WeltRisikoIndex aufgeführt.

Ozeanien ist die Ländergruppe mit dem höchsten Risiko (14,92 %), Europa die mit dem niedrigsten (3,6 %).

Das größte Risiko gibt es in Vanuatu (**36,45 %**), das niedrigste in Katar (**0,09 %**). Deutschland steht auf Rang 146 (**3,09 %**).

In Afrika weisen mehr als ***40*** Länder ein mittleres bis sehr hohes Risiko auf.

Der erste WeltRisikoBericht erschien im Jahr **2011.**



Das Risiko jedes Landes berechnet sich aus **4** Komponenten: Gefährdung, Anfälligkeit, Bewältigung, Anpassung.

892 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu geschlossenen Systemen der Fäkalienentsorgung.

265 Milliarden US-Dollar wären nötig, um weltweit Hunger bis 2030 zu eliminieren. Das sind 0,3 % des weltweiten Bruttoinlandsproduktes.

Quelle: WeltRisikoBericht 2017

Analog helfen – digital unterstützen

Spendenorganisationen nutzen heute die Digitalisierung vielfach, zum Beispiel beim Fundraising und im Marketing. Denn sie birgt Chancen für mehr Effizienz und Sichtbarkeit. Doch es gibt auch Risiken

Für die ältere Generation gehörte er zur Vorweihnachtszeit einfach dazu: ein dicker Brief von den SOS-Kinderdörfern, die Weihnachtskarten mit Spendenformular an alle Haushalte verschickten. Zwar sind die klassischen Postsendungen nach wie vor das wichtigste Werbemittel für viele Hilfsorganisationen. Doch dieses ist längst nicht mehr so zuverlässig wie in der Vergangenheit. Jüngere spenden und informieren sich lieber online.

NGO-Sektor im Rückstand

„Viele Spendenorganisationen sind mit Online-Marketing überfordert“, sagt Christian B. Schmidt, Geschäftsführer der Berliner Agentur Digitaleffects, die Organisationen berät und digitale Strategien für den Spendensektor entwickelt. Schmidt betrachtet die Lage nüchtern: „Nutzer können entweder bei Amazon 50 Euro für neue Turnschuhe ausgeben oder diese 50 Euro online einer Hilfsorganisation spenden.“ Auch wenn es jeweils ganz andere kommunikative und ethische Herausforderungen gebe, seien die Erwartungen der Nutzer an den reibungslosen technischen Ablauf identisch, so der Experte. Schmidt erlebt allerdings immer wieder, dass der NGO-Sektor Berührungsängste hat und die Arbeitsweisen kommerzieller Unternehmen eher kritisch betrachtet.

Aufmerksamkeit ist knappes Gut

Egal ob Konsum, Kultur oder Hilfsorganisationen – stets geht es um Aufmerksamkeit, und die ist heute schwerer zu bekommen denn je. „Unsere Studien zeigen, dass die Websites vieler Spendenorganisationen nicht gut auffindbar sind im Internet und ein Großteil gar nicht bei Google wirbt“, sagt Schmidt. „Suchmaschinen-Marketing ist für viele Neuland.“ Hat sich eine NGO dazu durchgerungen, eine Anzeige bei Google zu schalten, so kann es unangenehme Überraschungen geben, falls die Regeln der Online-Werbung nicht beachtet werden. So geschah es, dass Organisationen, die Spenden für Flüchtlinge sammeln wollten, auch im Kontext negativer Berichterstattung erschienen, die den Begriff „Flüchtling“ mit Inhalten wie „Vergewaltigung“ oder „Kriminalität“ in Verbindungen brachten – ein PR-Gau. Werben bei Google oder Facebook ist weitaus komplexer als klassische analoge Werbung. „Kleinere Vereine, die überwiegend ehrenamtlich geführt werden, haben oft nicht die Kapazitäten und nicht die Ressourcen, sich da einzuarbeiten oder externe Berater zu beauftragen.“

Viele Spendenorganisationen sind mit dem wichtigen Thema Online-Werbung derzeit noch überfordert

Der Siegeszug des Smartphones

Defizite sieht auch Björn Lampe, Vorstand von betterplace.org, einer Plattform, auf der gemeinnützige Vereine Spenden sammeln und ehrenamtliche Mitarbeiter finden können. Seit dem Start 2007 sammelte betterplace 65 Mio. Euro für mehr als 27.000 soziale Projekte. „Heute muss eine Organisation sicherstellen, dass potenzielle Spender sofort spenden können, egal wo sie auf den Spendenaufruf aufmerksam werden“, sagt Lampe. Den Spender dort abholen, wo er sich befindet – das bedeutet immer häufiger auf dem Smartphone. „Bei betterplace erfolgen 50 Prozent der Zugriffe auf die Website vom Smartphone.“ Dies erfordert sowohl eine andere Technologie als auch eine andere Herangehensweise. „Die meisten Websites sind heute zwar responsive, das heißt auf einem Smartphone prinzipiell darstellbar“, erklärt Lampe. „Aber die wenigsten sind mobile first, also daraufhin optimiert, dass sie auf Smartphones nicht nur abrufbar sind, sondern bestmöglich funktionieren.“ Google als größte Suchmaschine straft nicht mobilfähige Seiten ab, indem sie im Ranking der Suchergebnisse weit nach unten geschoben werden.

Digitalisierung fördert Platzhirsche

Wie komme ich mit meinem Inhalt auf die erste Ergebnisseite einer Google-Suche? Diese Frage ist auch für Hilfsorganisationen entscheidend geworden. Früher verfassten sie kreative Texte für Flyer, heute stellen Suchmaschinen ganz andere Anforderungen an Inhalte. SEO oder Suchmaschinenoptimierung lautet der Fachbegriff für das Verfassen von Online-Texten, die der Google-Algorithmus möglichst weit oben platzieren soll. Im Idealfall übernimmt diese Aufgaben eine darauf spezialisierte Agentur. Die Mittel hierfür haben aber eher die ganz großen Organisationen, die den Internetnutzern ohnehin bereits bekannt sind. Genau wie im Einzelhandel und anderen Bereichen kann also auch im Spendensektor die Digitalisierung dazu beitragen, dass die Platzhirsche noch mächtiger werden und die Kleineren stärker zu kämpfen haben. «

Dr. Andrea Exler

CHANCE TECHNIK

VERWALTUNG UND PROGRAMMARBEIT

Auch in anderen Bereichen hat die Digitalisierung große Vorteile für Spendenorganisationen gebracht. Die Welthungerhilfe etwa arbeitet mit modernen Softwarelösungen, die den Datenfluss für die Projektverwaltung und -steuerung zum Teil im weltweiten Rahmen unterstützen und so die Effizienz steigern. In der Programmarbeit hat etwa beim Bischöflichen Hilfswerk Misereor die Digitalisierung den Informationsaustausch mit den Projektpartnern wie auch die Einbeziehung der Hilfsempfänger deutlich erleichtert.

ANZEIGE

Fotos: iStock

Auf einen Blick:

die 230 Spenden-Siegel-Organisationen

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!

Name der Organisation	Homepage
ADRA Deutschland e.V.	www.adra.de
ADVENIAT siehe Bischöfliche Aktion ADVENIAT e.V.	
Ärzte der Welt e.V.	www.aerztederwelt.org
Ärzte ohne Grenzen e.V. - Médecins Sans Frontières (MSF), Deutsche Sektion	www.aerzte-ohne-grenzen.de
Afghanische Kinderhilfe Deutschland e.V.	www.akhd.de
Afghanischer Frauenverein e.V.	www.afghanischer-frauenverein.de
africa action / Deutschland e.V.	www.africa-action.de
African Angel e.V.	www.african-angel.de
agape e.V. - Ökumenische Initiative zur Unterstützung behinderter und benachteiligter Menschen in Rumänien und anderen osteuropäischen Ländern -	www.agape-kinder.de
AIDA e.V. (Arco iris do amor, Regenbogen der Liebe) „Hilfe für bedürftige Kinder und Jugendliche in Brasilien“	www.aida-ev.net
AIDS-Stiftung siehe Deutsche Aids-Stiftung	
AKO - Aktionskreis Ostafrika e.V.	www.aktionskreis-ostafrika.de
Aktion Canchanabury e.V.	www.canchanabury.de
Aktion Deutschland Hilft e.V.	www.aktion-deutschland-hilft.de
Aktion Friedensdorf e.V.	www.friedensdorf.de
Aktion Kinderträume – Verein der Deutschen Fleischwirtschaft e.V.	www.aktion-kindertraeume.de
Aktion kleiner Prinz - Internationale Hilfe für Kinder in Not - e.V.	www.aktion-kleiner-prinz.de
Aktion Lichtblicke e.V.	www.lichtblicke.de
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.	www.asf-ev.de
Aktionen - Stiftung für Menschen in Not	www.stiftung-min.de
Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.	www.aswnet.de
Aktionsgruppe Kinder in Not e.V.	www.kinder-in-not.de
Aktionskreis Pater Beda für Entwicklungsarbeit e.V.	www.pater-beda.de
Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Sachsen e.V.	www.kinderdorf-online.de
Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V. Selbsthilfe Demenz	www.alzheimer-berlin.de
AMREF Deutschland, Gesellschaft für Medizin und Forschung in Afrika e.V.	www.amrefgermany.de
Andheri - Kinder- und Leprahilfe e.V.	www.andheri.de/duelmen
Andheri Hilfe e.V.	www.andheri-hilfe.de
Arbeitskreis EINE WELT St. Georg Köln-Weiß e.V.	www.akeinewelt.org
arche noVa - Initiative für Menschen in Not e.V.	www.arche-nova.org
ARCHEMED - Ärzte für Kinder in Not e.V.	www.archemed.org
Astrid und Toni Schmid-Stiftung	www.astrid-und-toni-schmid-stiftung.de
Auxilium Gesellschaft für Entwicklungshilfe e.V.	www.auxilium-radolfzell.de
AYUDAME - Kinderhilfswerk Arequipa e.V.	www.ayudame.de
Basisgesundheitsdienst Partnerdiözese Jabalpur/Indien e.V.	www.bgd-muenster.de
Bayerische Sportstiftung	www.bayerische-sportstiftung.de
Berliner helfen e.V.	www.berliner-helfen.de
Bischöfliche Aktion ADVENIAT e.V.	www.adveniat.de
Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.	www.misereor.de
BJÖRN SCHULZ STIFTUNG	www.bjoern-schulz-stiftung.de
Bolivianisches Kinderhilfswerk e.V.	www.bkhw.org
Brot für die Welt	www.brot-fuer-die-welt.de
Brot gegen Not. Die Heiner Kamps Stiftung	www.brotgegennot.de
Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (BVKM)	www.bvkm.de
Bundesverband Herzkranke Kinder e.V.	www.bvhk.de; www.herzklick.de
Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.	www.bsk-ev.org
Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.	www.lebenshilfe.de
Bündnis Entwicklung Hilft - Gemeinsam für Menschen in Not e.V.	www.entwicklung-hilft.de
Cap Anamur/Deutsche Not-Ärzte e.V.	www.cap-anamur.org
Caritas siehe Deutscher Caritasverband e.V.	
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.	www.caritas-nah-am-naechsten.de
ChildFund Deutschland e.V.	www.childfund.de
Christliche Initiative Romero e.V.	www.ci-romero.de
Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V.	www.cbm.de
Christophorushilfe e.V. Förderverein für das Kinderzentrum Maulbronn	www.christophorushilfe.de
CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V.	www.cvjm.de
DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.	www.dahw.de
Das Hunger Projekt e.V.	www.das-hunger-projekt.de
Der Kleine Nazareno - Verein für Gerechtigkeit und Menschenwürde in Brasilien e.V.	www.nazareno.de
DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.	www.deswos.de
Deutsche AIDS-Stiftung	www.aids-stiftung.de
Deutsche Cleft Kinderhilfe e.V.	www.spaltkinder.org
Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e.V.	www.carreras-stiftung.de
Deutsche KinderhospizSTIFTUNG	www.deutsche-kinderhospizstiftung.de
Deutsche Kinderkrebsstiftung	www.kinderkrebsstiftung.de
Deutsche Leukämie-Forschungshilfe - Aktion für krebskranke Kinder e.V.	www.kinderkrebsstiftung.de
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft - Landesverband Hessen e.V.	www.dmsg-hessen.de
Deutsche Stiftung Denkmalschutz	www.denkmalschutz.de
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)	www.dsw.org
Deutsche Umwelthilfe e.V.	www.duh.de
Deutsche Welthungerhilfe e.V.	www.welthungerhilfe.de
Deutscher Caritasverband e.V.	www.caritas.de
Deutscher Tierschutzbund e.V.	www.tierschutzbund.de
Deutsches Blindenhilfswerk e.V.	www.blindenhilfswerk.de
Deutsches Katholisches Blindenwerk e.V.	www.blindenwerk.de
Deutsches Komitee für UNICEF e.V.	www.unicef.de
Deutsches Rotes Kreuz e.V.	www.drk.de
Dewi Saraswati Hamburg, Patenschaftskreis für die Ausbildung chancenarmer Kinder e.V.	www.dewi-saraswati.de
Diakonie Katastrophenhilfe	www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Name der Organisation	Homepage
Diakoniewerk Neuendettelsau siehe Evangelisch-Lutherisches Diakoniewerk Neuendettelsau	
DIE FLECKENBÜHLER e.V.	www.diefleckenbuehler.de
Difäm – Arbeitszweig Missionsärztliche Dienste	www.difaem.de
Direkte Hilfe für Kinder in Not e.V.	www.kinderhilfswerk-oberursel.de
Don Bosco Mission Bonn	www.donboscomission.de
Don Bosco Mondo e.V. Jugend.Hilfe.Weltweit	www.don-bosco-mondo.de
DRK siehe Deutsches Rotes Kreuz e.V.	
EIRENE Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.	www.eirene.org
Elternverein für leukämie- und krebskranke Kinder, Gießen e.V.	www.krebskrankekinder-giessen.de
Eritrea-Hilfswerk in Deutschland (EHD) e.V.	www.eritrea-hilfswerk.de
Esel-Initiative, Gemeinnütziger Verein zur Förderung allein erziehender Frauen in entlegenen Weltregionen e.V.	www.esel-initiative.de
EuroNatur - Stiftung Europäisches Naturerbe	www.euronatur.org
Evangelisch-Lutherisches Diakoniewerk Neuendettelsau	www.DiakonieNeuendettelsau.de
Fidesco e.V.	www.fidesco.de; www.fidesco-international.org/de
Flughafenverein München e.V.	www.flughafenverein.de
Förderkreis Brasilien Hilfe zur Selbsthilfe e.V.	www.foerderkreis-brasilien.de
Förderkreis für die „Schwestern Maria“ Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.	www.schwesternmaria.de
Förderverein Berliner Schloss e.V.	www.berliner-schloss.de
Förderverein für krebskranke Kinder e.V. Freiburg i. B.	www.helfen-hilft.de
Freundeskreis Indianerhilfe e.V.	www.indianerhilfe.de
Freundeskreis Indien Hilfe zur Selbsthilfe / Interkulturelle Begegnung e.V.	www.fkindien.de
Friedensdorf International siehe Aktion Friedensdorf e.V.	
FUTURO SI Initiative für Kinder in Lateinamerika e.V.	www.futuro-si.de
Gegen NOMA - PARMED e.V.	www.gegen-noma.de
Gemeinschaft Sant´Egidio e.V.	www.santegidio.de
German Doctors e.V.	www.german-doctors.de
German Rotary Volunteer Doctors Districts 1800-1900 & 1930-1950 e.V.	www.grvd.de
Geschenke der Hoffnung e.V.	www.geschenke-der-hoffnung.org
Gesellschaft für bedrohte Völker e.V.	www.gfbv.de
Gossner Mission	www.gossner-mission.de
HAMMER FORUM e.V. Medizinische Hilfe für Kinder in Krisengebieten	www.hammer-forum.de
Handicap International e.V.	www.handicap-international.de
Hans-Rosenthal-Stiftung - Schnelle Hilfe in akuter Not - e.V.	www.hans-rosenthal-stiftung.de
Haukari e.V.	www.haukari.de
Heinz Sielmann Stiftung	www.sielmann-stiftung.de
Help - Hilfe zur Selbsthilfe e.V.	www.help-ev.de
HelpAge Deutschland e.V.	www.helpage.de
Helping Hands e.V. Wirkungsvoll helfen – Nachhaltig verändern	www.helpinghandsev.org
Herz und Hand für Kinder in Not e.V.	www.herzundhand.org
Herzenswünsche e.V.	www.herzenswuensche.de
Hilfe für das verlassene Kind e.V.	www.hilfe-fuer-das-verlassene-Kind.de
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.	www.verfolgte-christen.org
HILFSWERK DER DEUTSCHEN LIONS e.V.	www.lions-hilfswerk.de
Hilfswerk des Lions Club München Alt-Schwabing e.V.	www.lions-m-altschwabing.de
Hospizbewegung Duisburg-Hamborn e.V.	www.hospizbewegung-hamborn.de
HUMAN HELP NETWORK e.V.	www.hhn.org
humedica e.V.	www.humedica.org
Indienhilfe e.V.	www.indienhilfe-herrsching.de
Indienhilfe Köln e.V.	www.indienhilfe.koeln
INITIATIVE SUDAN / SÜDSUDAN / P. Stephan Senge e.V.	www.initiative-sudan.de
INKOTA-netzwerk e.V.	www.inkota.de
Johannes-Hospiz Münster gGmbH	www.johannes-hospiz.de
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	www.johanniter.de
Joint Aid Management (JAM) e.V.	www.jam-deutschland.org
Jürgen-Wahn-Stiftung e.V.	www.juergen-wahn-stiftung.de
Katachel e.V.	www.katachel.de
Kinder in Rio e.V.	www.kinderinrio.de
Kinder- und Jugendhospizstiftung Balthasar	www.balthasarstiftung.de
kinder unserer welt – initiative für notleidende kinder e.V.	www.kinderunsererwelt.de
KINDERHILFE - Hilfe für krebs- und schwerkranke Kinder e.V.	www.kinderhilfe-ev.de
Kinderhilfe PASSO FUNDO e.V.	www.passo-fundo.de
Kinderhilfe Rumänien e.V.	www.kinderhilfe-rumaenien.com
Kinderhilfswerk Dritte Welt e.V.	www.khw-dritte-welt.de
Kinderhilfswerk für Bogotá, Maria Jakob e.V.	www.kinderhilfswerk-bogota.de
Kinderhilfswerk Stiftung Global-Care	www.kinderhilfswerk.de
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.	www.sternsinger.de
Kindernothilfe e.V.	www.kindernothilfe.de
KINDER-Not-Hilfe-SAAR e.V.	www.kindernothilfe-saar.de
Kinderrechte Afrika e.V.	www.kinderrechte-afrika.org
Kinderwerk Lima e.V.	www.kinderwerk-lima.de
KiNiKi gemeinnützige Aktiengesellschaft	www.kiniki.de
Kirche in Not/Ostpriesterhilfe Deutschland e.V.	www.kirche-in-not.de
KOLPING INTERNATIONAL Cooperation e.V.	www.kolping.net
Kolpingstiftung-Rudolf-Geiselberger	www.kolpingstiftung.de
LandsAid e.V. - Verein für Internationale Humanitäre Hilfe	www.landsaid.org
Leben nach Tschernobyl e.V.	www.leben-nach-tschernobyl-ev.de
Lebenshilfe siehe Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.	
Lebenshilfe für Afrika e.V.	www.lebenshilfe-afrika.de
Leserhilfswerk Nordkurier e.V.	www.leserhilfswerk.de
Lichtbrücke e.V.	www.lichtbruecke.com

»

Name der Organisation	Homepage
LIFT – Zukunft für indische Mädchen e.V.	www.liftindien.de
Malteser Stiftung	www.malteser-stiftung.de
Marianne Strauß Stiftung	www.msshilft.de
Maximilian-Kolbe-Werk e.V.	www.maximilian-kolbe-werk.de
McDonald's Kinderhilfe Stiftung	www.mdk.org
Médecins Sans Frontières (MSF) siehe Ärzte ohne Grenzen e.V. - Médecins Sans Frontières (MSF), Deutsche Sektion	
medico international e.V.	www.medico.de
Menschen für Menschen siehe Stiftung Menschen für Menschen - Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe -	
Misereor siehe Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.	
missio – Internationales Katholisches Missionswerk e.V.	www.missio-hilft.de
MISSIO - Internationales Katholisches Missionswerk Ludwig Missionsverein KdöR	www.missio.com
Mission East Deutschland e.V.	www.missioneast.de
Missionszentrale der Franziskaner e.V.	www.mzf.org
NAK-karitativ siehe Neuapostolische Kirche – karitativ e.V.	
NCL-Stiftung	www.ncl-stiftung.de
NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.	www.bangladesch.org
Neuapostolische Kirche - karitativ e.V.	www.nak-karitativ.de
nph Kinderhilfe Lateinamerika e.V.	www.hilfefuerwaisenkinder.de
OBDACH e.V. Wohnung+Betreuung+Beschäftigung für alleinstehende Menschen	www.obdach-hd.de
Officium et Humanitas e.V.	www.oeh-online.de
Opportunity International Deutschland (OID)	www.oid.org
ora Kinderhilfe International e.V.	www.ora-kinderhilfe.de
OroVerde - Die Tropenwaldstiftung	www.regenwald-schuetzen.org
OXFAM DEUTSCHLAND e.V.	www.oxfam.de
Patengemeinschaft für hungernde Kinder e.V.	www.patengemeinschaft.de
PERSPEKTIVEN Gemeinschaft zur Unterstützung von Projekten für sozial Benachteiligte in Osteuropa e.V.	www.perspektiven-verein.de
Plan International Deutschland e.V.	www.plan.de
PRIMAKLIMA e.V.	www.primaklima.org
ProBrasil e.V.	www.probrasil.de
projekt Anna - Kinderhilfe Kaliningrad e.V.	www.projekt-anna.de
Rambazotti - internationaler Kinder- und Jugendcircus e.V.	www.rambazotti.de
Reiner Meutsch Stiftung - fly and help	www.fly-and-help.de
Renovabis e.V.	www.renovabis.de
Reporter ohne Grenzen, deutsche Sektion e.V.	www.reporter-ohne-grenzen.de
Rhein-Donau-Stiftung e.V.	www.rhein-donau-stiftung.de
Sahel e.V.	www.sahel.de
Save the Children Deutschland e.V.	www.savethechildren.de
Schülerhilfe für Nepal e.V.	www.schuelerhilfe-nepal.de
„Schwestern Maria" siehe Förderkreis für die „Schwestern Maria" Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.	
Shelter Now Germany e.V.	www.shelter.de
Siyabonga - Helfende Hände für Afrika e.V.	www.siyabonga.org
Solidaritätsdienst International e.V. (SODI)	www.sodi.de
SOS-Kinderdorf e.V.	www.sos-kinderdorf.de
SOS-Kinderdörfer weltweit Hermann-Gmeiner-Fonds Deutschland e.V.	www.sos-kinderdoerfer.de
Sternstunden e.V.	www.sternstunden.de
Stiftung Bildung	www.stiftungbildung.com
Stiftung Childaid Network	www.childaid.net
Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe	www.schlaganfall-hilfe.de
Stiftung „Hänsel+Gretel"	www.haensel-gretel.de
Stiftung Kinderzukunft	www.kinderzukunft.de
Stiftung Menschen für Menschen - Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe -	www.menschenfuermenschen.de
Stiftung RTL - Wir helfen Kindern e.V.	www.rtlwirhelfenkindern.de
Stiftung Sabab Lou	www.sabab-lou.de
Stiftung TANZ - Transition Zentrum Deutschland	www.stiftung-tanz.com
Stiftung Wir für Kinder in Not - Hilfsfonds für Kinder und Jugendliche	www.wir-fuer-kinder-in-not.de
Studiosus Foundation e.V.	www.studiosus-foundation.org
Suchthilfe Fleckenbühl e.V. siehe DIE FLECKENBÜHLER e.V.	
SUPPORT AFRICA DEUTSCHLAND, Verein zur Unterstützung von Berufsfachschulen für angewandte Wissenschaften, Fachhochschulen und Universitäten in Afrika e.V.	www.supportafricasolutions.com
Support International e.V.	www.supportinternational.de
Tafel Deutschland e.V.	www.tafel.de
Terra Tech Förderprojekte e.V.	www.terratech-ngo.de
terre des hommes Deutschland e.V. Hilfe für Kinder in Not	www.tdh.de
Themba Labantu - Hoffnung für Menschen e.V.	www.themba-labantu.de
Tierärzte ohne Grenzen e.V.	www.togev.de
TOGO - Neuer Horizont e.V.	www.togo-neuerhorizont.de
TRIBUTE TO BAMBI Stiftung	www.tributetobambi-stiftung.de
TROPICA VERDE - Verein zum Schutz tropischer Lebensräume e.V.	www.tropica-verde.de
UNICEF siehe Deutsches Komitee für UNICEF e.V.	
UNO-Flüchtlingshilfe e.V.	www.uno-fluechtlingshilfe.de
Verein Hilfe für Kinder und Erwachsene im Krankenhaus e.V.	www.hilfe-fuer-kinder-im-krankenhaus.de
Verein Programm Klasse 2000 e.V.	www.klasse2000.de
Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg - San Rafael del Sur e.V.	www.staepa-berlin.de
Vereinte Evangelische Mission. Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen (VEM)	www.vemission.org
Watoto e.V.	www.watoto.de
Weihnachten im Schuhkarton siehe Geschenke der Hoffnung e.V.	
WELTFRIEDENSDIENST e.V.	www.weltfriedensdienst.de
Welthaus Bielefeld e.V.	www.welthaus.de
Welthungerhilfe siehe Deutsche Welthungerhilfe e.V.	
Weltnotwerk e.V. - Solidaritätsaktion der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB)	www.weltnotwerk.org
Westfälisches Kinderdorf e.V.	www.wekido.de
Wir helfen - der Unterstützungsverein von M. DuMont Schauberg e.V.	www.wirhelfen-koeln.de
World Relief Deutschland e.V.	www.worldrelief.de
World Vision Deutschland e.V.	www.worldvision.de
Wort & Tat, Allgemeine Missions-Gesellschaft e.V.	www.wortundtat.de
wünschdirwas e.V.	www.wuenschdirwas.de
Wycliff e.V.	www.wycliff.de
Zukunftsstiftung Entwicklung	www.zukunftsstiftung-entwicklung.de

Die tagesaktuelle Liste der Siegel-Organisationen finden Sie stets unter www.dzi.de

TSCHAD © Sebastian Bolesch

MIT IHRER HILFE RETTET ÄRZTE OHNE GRENZEN LEBEN.

WIE DAS DER KLEINEN ALLERE FREDERICA AUS DEM TSCHAD: Das Mädchen ist plötzlich schwach und nicht mehr ansprechbar. Sie schläft zwar unter einem Moskitonetz. Dennoch zeigt der Schnelltest, dass sie Malaria hat – die von Mücken übertragene Krankheit ist hier eine der häufigsten Todesursachen bei kleinen Kindern. ÄRZTE OHNE GRENZEN behandelt die Zweijährige, bis sie wieder gesund ist und nach Hause kann. **Wir hören nicht auf zu helfen. Hören Sie nicht auf zu spenden.**

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
BIC: BFSWDE33XXX
www.aerzte-ohne-grenzen.de/spenden

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Träger des Friedensnobelpreises

welt
hunger
hilfe
ES
REICHT!
FÜR ALLE. MIT IHRER HILFE.
Jetzt spenden und Perspektiven schaffen: welthungerhilfe.de
DZI
Spenden-
Siegel
Geprüft + Empfohlen!
IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33
Welthungerhilfe, Stichwort: „Es reicht für alle“, Tel. 0228-2288-176